



Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur  
für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

# Auswertung von soziodemographischen- und Verbleibsdaten der Teilnehmenden im Modellversuchsjahr 2005 – 2006

März 2007



Europäischer Sozialfonds



Bundesagentur für Arbeit



Kompetenzen  
fördern

Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit  
besonderem Förderbedarf (BGF-Programm)



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Impressum

Der vorliegende Auswertungsbericht wurde im Rahmen der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ erarbeitet.

Die Entwicklungsinitiative wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen des BMBF: 01 NL 0101 und 01 NK 0101), aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Bundesagentur für Arbeit.

Die Prozessbegleitung zur Modellversuchsreihe der Bundesagentur für Arbeit wird durchgeführt von:

INBAS  
Institut für berufliche Bildung,  
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH  
Herrnstraße 53  
63065 Offenbach

Tel.: 0 69 / 2 72 24-0  
Fax: 0 69 / 2 72 24-30

E-Mail: [inbas@inbas.com](mailto:inbas@inbas.com)

Internet: <http://www.inbas.com>

Projektleitung:	Nader Djafari und Joachim Winter
Autorinnen:	Irene Wolf, Michael Kendzia, Hardy Merz und Jürgen Schumacher
Statistische Auswertungen:	INBAS-Sozialforschung, Frankfurt
Druck:	CopyDali, Offenbach
Gestaltung:	Jürgen Buss, Frankfurt

Die Autorinnen und Autoren tragen die Verantwortung für den Inhalt. Die von ihnen vertretenen Auffassungen machen sich die fördernden Institutionen nicht generell zu Eigen.

**Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf – Dezember 2006**

© 2007 Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH  
Offenbach am Main

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkung .....</b>	<b>5</b>
<b>1 Zielsetzung und Methodik der Datenerhebung und -auswertung .....</b>	<b>7</b>
1.1 Zielsetzung der Datenanalyse .....	7
1.2 Untersuchungsfeld und Methodik der Untersuchung .....	8
1.3 Datenerhebung und Datenrückläufe .....	9
<b>2 Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe.....</b>	<b>13</b>
<b>3 Ergebnisse für die Bereiche Austritt, Abbruch und Verbleib aus MV Typ A und MV Typ B .....</b>	<b>31</b>
3.1 Definition von Austrittskategorien .....	31
3.2 Austritte in MV Typ A und MV Typ B gesamt .....	31
3.3 Vergleich der Abbrüche in MV Typ A und MV Typ B .....	31
3.4 Verbleib .....	36
3.4.1 Vorzeitige Übergänge in weiterführende Angebote .....	36
3.4.2 Verbleib der Teilnehmenden aus den Modellversuchen.....	37
3.4.3 Verbleib nach Ost/West .....	38
3.4.4 Verbleib nach Geschlecht .....	39
3.4.5 Verbleib nach Herkunft.....	39
3.4.6 Verbleib junger Menschen mit Behinderung .....	41
<b>4 Vergleich 2003 bis 2006.....</b>	<b>43</b>
4.1 Vergleich der Verbleibsdaten (Übergang in ...) .....	43
<b>Anhang.....</b>	<b>50</b>
Verzeichnis der Abbildungen .....	51
Verzeichnis der Tabellen .....	52
Handreichungen und Materialien .....	53

## **„Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ – Prozessbegleitung zu einer Modellversuchsreihe der Bundesagentur für Arbeit**

### **Ziel des Projektes**

Das vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik konzipierte Projekt greift Beschlüsse des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit auf. Es soll – als Teilprojekt des BMBF-Programms „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)“ – einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Benachteiligtenförderung leisten.

Eine zu entwickelnde und im Rahmen einer Modellversuchsreihe der Bundesagentur für Arbeit zu erprobende neue Förderstruktur soll mehr Transparenz und Effizienz im System der beruflichen Integration Jugendlicher und junger Erwachsener mit Förderbedarf herstellen. Im Kontext eines „Paradigmenwechsels von der Maßnahme- zur Personenorientierung der Förderangebote“ sollen eine größere Reichweite der Förderung, mehr erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und bessere Integrationsleistungen erreicht werden – insbesondere bezogen auf die betriebliche Berufsausbildung und eine spätere betriebliche Beschäftigung.

Eine intensive Zusammenarbeit aller an der Benachteiligtenförderung vor Ort beteiligten Akteure soll gewährleisten, dass diese neue Förderstruktur möglichst breite Wirkung zeigt.

### **Thematische Schwerpunkte**

Um das o. g. Ziel zu realisieren, ist die Entwicklung einer kohärenten Förderstruktur notwendig, die

- Ausbildungsvorbereitung, Berufsausbildung und arbeitsbegleitende Aus- und Weiterbildung systematisch inhaltlich sowie organisatorisch wirkungsvoll und nachhaltig verzahnt,
- die „Anschlussfähigkeit“ der Maßnahmen durch ein verbindendes Bezugssystem herstellt,
- die (Re-)Dualisierung vorberuflicher und beruflicher Bildung wie auch die Erweiterung des Berufsspektrums durch einen konsequenten und kontinuierlichen Einbezug betrieblicher Partner fördert,
- individuelle Qualifizierungswege ermöglicht, die in Bezug stehen zu den Bedürfnissen, den Persönlichkeits- und Leistungsstrukturen der Jugendlichen sowie zum Qualifikationsbedarf des (regionalen) Arbeitsmarktes,
- die Förderung individueller Qualifizierungsverläufe jenseits abgegrenzter Maßnahmenstrukturen ermöglicht.

Die zu entwickelnde neue Struktur soll im Kernbereich auf die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit konzentriert sein. Förderangebote von Schulen, Jugendhilfe u. a. sollen, soweit möglich und fachlich sinnvoll, im regionalen Kontext einbezogen werden.

### **Vorgehensweise und Leistungen im Überblick**

In 24 Modellregionen werden seitens der zuständigen Arbeitsagenturen Modellversuche initiiert. In Zusammenarbeit jeweils mehrerer Partner (Maßnahmeträger, kommunale Ämter, zuständige Stellen, Betriebe ...) wird das Rahmenkonzept für die Modellversuchsreihe – in einer regional angepassten Form – umgesetzt. Die INBAS GmbH gewährleistet eine „Prozessbegleitung“ zu dieser Modellversuchsreihe.

Im Rahmen der Prozessbegleitung erbringt das Institut die folgenden Leistungen:

- Unterstützung bei der Weiterentwicklung der regionalen Konzepte, Weiterentwicklung der Rahmenkonzeption,
- Moderation der regionalen Prozesse bei auftretenden Problemen,

- bundesweite Vernetzung der Modellversuche durch Konferenzen, Workshops, Informationsdienste und Online-Kommunikation,
- Transfer von Erfahrungen und Lösungsansätzen durch Konferenzen und Publikationen,
- Monitoring und Datenerfassung, systematische Auswertung und Bewertung.

Die Durchführung des Vorhabens findet in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit statt.

### **Einführung und Weiterentwicklung des neuen Fachkonzepts für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit**

Auf der Grundlage von Erfahrungen und Zwischenergebnissen der Modellversuche der Entwicklungsinitiative entwickelte die Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2003 das neue Fachkonzept für ihre Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) und führte dies im Jahr 2004 ein.

In den Durchführungsjahren 2004–2005 und 2005–2006 evaluiert die Prozessbegleitung die Umsetzung von Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen in Modellversuchen und ausgewählten Regellaßnahmen und wertet diese vergleichend aus.

Auf der Grundlage weiterer Erfahrungen und Ergebnisse aus den Modellversuchen und der Befunde der Evaluation formulieren die Akteure der Entwicklungsinitiative Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Fachkonzepts.

Weitere Informationen zur Entwicklungsinitiative stehen zur Verfügung unter <http://www.neuefoerderstruktur.de>.

## **Vorbemerkung**

Mit diesem Bericht legt die Prozessbegleitung den vierten und letzten Auswertungsbericht zu Teilnehmenden-Daten aus den Modellversuchen der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ vor.

Diese Datenauswertungen geben Aufschluss über ausgewählte Aspekte bei der Umsetzung der Modellversuchskonzepte, in den letzten beiden Untersuchungsjahren auch über die Umsetzung des Neuen Fachkonzepts für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.

Und Sie sind ein wesentliches Instrument zur Überprüfung der Wirkung der begleiteten berufsvorbereitenden Lehrgänge, insbesondere ihrer Integrationsergebnisse.

Auch dieser Bericht beschränkt sich weitgehend auf eine Darstellung der Befunde aus der Datenauswertung.

Interpretationen und Bewertungen der Befunde erfolgen ggf. an anderen Stellen.

Die Daten werden auf [www.neuefoerderstruktur.de](http://www.neuefoerderstruktur.de) für alle Interessierten veröffentlicht.

Jürgen Schumacher, Irene Wolf, Michael Kendzia und Hardy Merz



# 1 Zielsetzung und Methodik der Datenerhebung und -auswertung

## 1.1 Zielsetzung der Datenanalyse

In integrativen berufsausbildungsvorbereitenden Angeboten wird in den Modellversuchen eine breite Spanne von Teilgruppen sozial- und bildungsbenachteiligter Jugendlicher gefördert und qualifiziert: „Zur **Zielgruppe** Jugendliche mit besonderem Förderbedarf gehören alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ohne Ausbildungsplatz und ohne Arbeit sind sowie für die Aufnahme einer Ausbildung vorbereitet werden müssen oder bei der beruflichen Eingliederung der Unterstützung bedürfen.“<sup>1</sup> Dies schließt junge Menschen mit Behinderungen ein.

Mit der Auswertung der soziodemographischen Daten von Teilnehmenden in den Modellregionen der Entwicklungsinitiative werden Wirkungen der Neuen Förderstruktur und des Neuen Fachkonzeptes aufgezeigt. Dies gilt insbesondere hinsichtlich

- des Einbezugs von Teil-Zielgruppen,
- der Teilnahmedauer der Jugendlichen,
- der Übergänge in Ausbildung, andere Bildungsgänge und Arbeit.

An fünf der 24 Modellversuchsstandorte wurde die Umsetzung modellhafter Konzepte im Sommer 2004 abgeschlossen. Die BvB-Maßnahmen wurden auf der Grundlage des Fachkonzeptes neu ausgeschrieben und vergeben. Um eine vergleichende Evaluation von Modell- und Regelmaßnahmen zu ermöglichen, wirken auch diese Standorte weiterhin in der Entwicklungsinitiative mit.

Im Lehrgangsjahr 2005–2006 setzten in der Modellversuchsreihe

- 16 Arbeitsagenturen und die beauftragten Bildungsträger weiterhin modellhafte Konzepte um (Modellversuche Typ B),
- 5 Arbeitsagenturen und beauftragte Bildungsträger Regelangebote der Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Neuen Fachkonzept um (Modellversuche Typ A).

Die Wirkungen der Neuen Förderstruktur und des Neuen Fachkonzeptes sollen anhand der vorliegenden Daten differenziert für Jugendliche mit Behinderungen und Jugendliche mit Migrationshintergrund ausgewertet werden.

An dieser Stelle muss auf ein bestehendes Problem bei der statistischen Erfassung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund hingewiesen werden. In den vorangegangenen Auswertungsjahren wurde der Migrationshintergrund allein am Merkmal „Staatsangehörigkeit“ festgemacht. Dies führte folglich zu einer unvollständigen Abbildung dieser Jugendlichen in der Statistik, denn bestimmte Personengruppen werden auf diesem Wege nicht erfasst, z. T. sogar völlig ausgeblendet.<sup>2</sup>

Für die Erfassung von Migrantinnen und Migranten in den Modellversuchen wurden daher weiter gehende Kriterien vorgegeben. Hierzu gehören die Zuwanderung mindestens eines Elternteils und die in Familie und Freundeskreis überwiegend gesprochene Sprache. Leider war aufgrund eingeschränkter Qualität und Vollständigkeit der gelieferten Daten eine

<sup>1</sup> Rundschreiben der Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeit vom 26. Juli 2002.

<sup>2</sup> Es war die Bildungsforschung mit ihrer Studie PISA 2000, die erstmals den Migrationshintergrund der befragten Jugendlichen differenzierter erfasste. In einer Längsschnittstudie zum Übergang Schule – Beruf des Deutschen Jugendinstituts (DJI) aus dem Jahr 2004 wurde ein Gesamtindikator „Migrationshintergrund“ mit mehreren Faktoren gebildet. Dieser Gesamtindikator enthielt folgende Faktoren: a.) Staatsangehörigkeit(en), b) Geburtsland der Jugendlichen, c) Geburtsland der Eltern sowie d) die zu Hause gesprochene(n) Sprache(n); vgl. Deutsches Jugendinstitut 2004, S. 4 ff.

Auswertung nach diesen erweiterten Kriterien nicht möglich. So bleibt als Merkmal für die Identifizierung von Migranten und Migrantinnen im Gesamtdatensatz weiterhin nur die Staatsangehörigkeit.

Um mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede und Ungleichheiten in den (Aus-)Bildungsverläufen nachzeichnen und analysieren zu können, werden die soziodemographischen Daten und der Verbleib der Jugendlichen auch nach Geschlecht differenziert betrachtet.

Der vorliegende Auswertungsbericht zu den Daten der Teilnehmenden des Modellversuchsjahres 2005–2006 gliedert sich in drei Kapitel. Im ersten Kapitel werden die soziographischen Daten aller Teilnehmenden aus Modellversuchsstandorten<sup>3</sup> dargestellt.

Das zweite Kapitel enthält die Auswertungen der Verbleibsdaten von Teilnehmenden

Im dritten Kapitel werden zentrale Ergebnisse in einer Betrachtung über den gesamten Modellversuchszeitraum dargestellt.

## 1.2 Untersuchungsfeld und Methodik der Untersuchung

Die Prozessbegleitung entwickelte im Jahr 2002 auf der Basis von Microsoft Excel eine Datenbankstruktur zur Erfassung von soziodemographischen, Verlaufs- und Verbleibsdaten der Teilnehmenden in den Modellversuchen. Ein entsprechendes Erfassungsinstrument wurde allen Modellversuchsträgern erstmalig im ersten Quartal 2003 zur Verfügung gestellt. Damit war es möglich, die Daten für alle Teilnehmenden im zweiten Modellversuchsjahr zu erfassen.

Im Sommer 2003 wurde mit den Projektpartnern und Akteuren der Entwicklungsinitiative die Einführung eines Programms zur EDV-gestützten Förderplanung und Falldokumentation erörtert. Mangels geeigneter verfügbarer Programme begann eine Kooperationsgemeinschaft aus mehreren Arbeitsagenturen und der INBAS GmbH unter dem Titel „e-NFS“ die Entwicklung einer eigenständigen Software-Lösung. Dieses Programm wurde Anfang 2004 fertig gestellt und wurde seitdem in verschiedenen Modellregionen eingesetzt.

Im Sommer 2004 wurde unter dem Titel „e-NFK“ mit der Entwicklung einer Folgeversion des Programms für den Einsatz in BvB-Regelangeboten nach dem Neuen Fachkonzept der Bundesagentur begonnen. Dieses wird seit Anfang 2005 in einer Reihe von Modellversuchen Typ B und Typ A eingesetzt.

Die Arbeit mit den beiden Programmversionen ermöglicht einerseits die Auswertung der soziodemographischen, Verlaufs- und Verbleibsdaten der Teilnehmenden durch die jeweiligen Modellversuche und eröffnet andererseits auch Möglichkeiten der modellversuchsübergreifenden Auswertung. Schließlich ermöglicht das Programm durch eine umfangreichere Datenstruktur ergänzende Analysen (z. B. zu Praktika und betrieblichen Phasen, zu absolvierten Qualifizierungseinheiten etc.).

Da mehrere Modellversuchsstandorte die Daten weiterhin in der von der Prozessbegleitung bereitgestellten Excel-Datenbank<sup>4</sup> erfassen, werden seit dem Modellversuchsjahr 2003–2004 somit Daten ausgewertet, die mit verschiedenen Instrumenten erhoben wurden (Excel-Datenbank; internet-gestützten Datenbanken e-NFS bzw. e-NFK). Welcher Modellstandort mit welchem Instrument die Teilnehmendendaten erfasst hat, wird in Tabelle 1 – ausgewertete Datensätze nach Modellregionen und Erfassungsform – dargestellt.

<sup>3</sup> In die Auswertung sind die Teilnehmendendaten von 20 Modellversuchsstandorten eingeflossen, ein Standort hat keine Daten zur Verfügung gestellt.

<sup>4</sup> Diese wurde bislang jährlich überarbeitet und aktualisiert sowie mehrfach erweitert.

Die Datenbanken sind so angelegt, dass soziodemographische Merkmale, Daten zum Förder- und Qualifizierungsverlauf sowie zum Verbleib erfasst werden. Zum größten Teil mussten seitens der Träger die Eintragungen anhand vorgegebener Codierungen vorgenommen werden, nur zu einem geringen Anteil waren freie Textfelder für darüber hinausgehende Einträge vorhanden. Struktur und Felddefinitionen der verschiedenen Datenquellen sind in den genannten Instrumenten weitgehend deckungsgleich, sodass eine modellversuchsübergreifende Auswertung aller Daten gewährleistet ist.

Die Datenerfassung erfolgte wiederum durch die Bildungsträger in den Modellversuchsregionen. Neben einem Anschreiben, das die Fortführung der Dokumentation und Auswertung der Teilnehmendendaten für das vierte Modellversuchsjahr beschrieb und das Verfahren der Erfassung in seinen Schritten erläuterte, erhielten die Bildungsträger

- Hinweise und Regeln für die Eingabe der Daten,
- Erläuterungen zu den Codierungen in den Datenfeldern,
- die Excel-Datenbank,
- Angaben zu Kontaktpersonen für Rückfragen.

Als Erfassungszeitraum wurde das Modellversuchsjahr 2005–2006 festgelegt: Die Träger wurden gebeten, alle die Teilnehmenden in den Datenbanken zu erfassen, die im Zeitraum zwischen August 2005 und August 2006 in berufsausbildungsvorbereitende Angebote ihrer Modellversuche eintraten.

Die Daten wurden nach zwei Vollständigkeits- und Plausibilitätskontrollen anonymisiert.

### **1.3 Datenerhebung und Datenrückläufe**

Alle Modell-Arbeitsagenturen, die ihre Teilnehmendendaten in der Excel-Datenbank erhoben, wurden gebeten, die Teilnehmendendaten bis Ende September 2006 zu übermitteln. Daten aus den Datenbanken eNFS und eNFK wurden zu einem festgelegten Stichtag ausgelesen.

In den vergangenen Jahren wurde häufig eine Nachbearbeitung fehlerhafter Einträge in den Datenbanken erforderlich, was zur Verzögerung der Auswertung führte.

Daher entschloss sich die Prozessbegleitung, eine Plausibilitätsprüfung der Dokumentation im Vorfeld des Abgabetermins anzubieten. Immerhin nutzten über 50 % der Bildungsträger diese Möglichkeit. In zwei Prüfungsdurchläufen wurden die häufigsten Problemfelder benannt und in individuellen Rückmeldungen an die verantwortlichen Personen übermittelt, die dann im weiteren Dokumentationsverlauf die notwendigen Korrekturen und Ergänzungen durchführen konnten.

Mängel bestanden zumeist in fehlerhaften Datumsformaten, fehlerhaften (unlogischen) Verbleibsdokumentationen und z. T. in nicht schlüssigen oder nicht nachvollziehbaren Codierungen.

Die Rückläufe der Träger- bzw. Modellversuchsdatenbanken erfolgten sukzessive von Ende August bis Ende September 2006. I. d. R. wurden diese Datenbanken nicht für eine Modellregion insgesamt, sondern in Einzeldateien beteiligter Träger übermittelt.

Seitens der Prozessbegleitung wurden in allen Datenbanken ausgewählte Codierungen vereinheitlicht oder neu formatiert, um die technischen Anforderungen des Auswertungsprogramms (SPSS) zu erfüllen.

Positiv ist an dieser Stelle zu vermerken, dass sich im Modellversuchsjahr 2005–2006 von den 21 Standorten der Entwicklungsinitiative 20 mit Daten von Teilnehmenden an der Auswertung beteiligten.

Insgesamt stellten diese 20 Standorte 7.733 Datensätze<sup>5</sup> für die statistische Auswertung zur Verfügung.

Folgende Datensätze aus den Modellversuchsregionen wurden einbezogen:

**Tabelle 1: Ausgewertete Datensätze nach Modellregionen und Erfassungsform 2005–2006**

Region	Datensätze Teilnehmende				Erfassungsform		
	MV Typ A		MV Typ B		Excel-Datenbank	e-NFS	e-NFK
	Absolut	in %	Absolut	in %			
Aalen			261	3,4	<input checked="" type="checkbox"/>		
Annaberg			101	1,3	<input checked="" type="checkbox"/>		
Berlin-Ost			72	0,9	<input checked="" type="checkbox"/>		
Dresden			840	10,9	<input checked="" type="checkbox"/>		
Eberswalde	47	0,6			<input checked="" type="checkbox"/>		
Emden			232	3,0	<input checked="" type="checkbox"/>		
Frankfurt/Main			670	8,7			<input checked="" type="checkbox"/>
Hamburg	1.390	18,0					<input checked="" type="checkbox"/>
Korbach			86	1,1	<input checked="" type="checkbox"/>		
Leer			400	5,2		<input checked="" type="checkbox"/>	
Offenburg			246	3,2			<input checked="" type="checkbox"/>
Rostock			299	3,9		<input checked="" type="checkbox"/>	
Sangerhausen	48	0,6			<input checked="" type="checkbox"/>		
Schwäbisch Hall			473	6,1		<input checked="" type="checkbox"/>	
Schwerin			251	3,2			<input checked="" type="checkbox"/>
Soest			482	6,2			<input checked="" type="checkbox"/>
Suhl	432	5,6					<input checked="" type="checkbox"/>
Trier			30	0,4	<input checked="" type="checkbox"/>		
Wesel			196	2,5			<input checked="" type="checkbox"/>
Zwickau			1.177	15,2			<input checked="" type="checkbox"/>
Summen:	1.917	24,8	5.816	75,2	9	3	8
<b>Datensätze gesamt:</b>	7.733						

<sup>5</sup> Ein Datensatz enthält die soziodemographischen, Verlaufs- und Verbleibsdaten einer Person.

Die folgende Tabelle 2 zeigt die Datensätze aus den verschiedenen Datenquellen sowie die entsprechenden Auslese Kriterien.

**Tabelle 2: Datenquellen und Auslese Kriterien**

Datenquelle	Anzahl der Datensätze	Dokumentations- bzw. Auslese Kriterien
e-NFS	1.512	Eintritte zwischen Januar 2005 <sup>6</sup> und Ende des Modellversuchs <sup>7</sup>
e-NFK	5.730	Eintritte zwischen Januar 2005 und Ende des Modellversuchs <sup>8</sup>
Excel-Datenbanken	1.759	Eintritte zwischen 01. August 2005 und Ende des Modellversuchsjahres

Für die Auswertung der vorliegenden Datensätze wurden folgende Filter<sup>9</sup> gesetzt:

**Tabelle 3: Filter für Datenauswertungen**

Auswertungsaspekt	Datenfilter
Soziodemographische Daten	Daten, für die ein Eintrittsdatum zwischen dem 01. August 2005 und dem 31. August 2006 dokumentiert ist
Verbleibsdaten	Daten, für die ein Abbruch- oder Austrittsdatum zwischen dem 1. Oktober 2005 und dem 31. August 2006 dokumentiert ist.

Nach Abschluss der Aufbereitung der Daten wurde Ende Oktober mit der statistischen Auswertung begonnen.

Die soziodemographische Analyse der Teilnehmenden sowie die Auswertung der Verbleibsdaten erfolgte auf einer Basis von 7.733 Datensätzen.

Für diese Teilnehmenden ist im definierten Zeitraum ein Ein- und Austrittsdatum dokumentiert. Ihre Datensätze bilden die Grundlage für die Auswertung des Verbleibs nach dem Austritt aus Modell- (MV Typ B) und Regelmaßnahmen (MV Typ A) der Entwicklungsinitiative.

Für die Auswertung weiterer Variablen ergeben sich vielfach noch einmal andere Gesamtfallzahlen. Dies ist z. B. der Fall, wenn Teilgruppen von Jugendlichen betrachtet werden.

Zu ausgewählten Fragestellungen konnten nur Daten aus e-NFS-/e-NFK-Datenbanken ausgewertet werden, da es entsprechende Datenfelder in der Excel-Datenbank nicht gab. Dies gilt z. B. für die Angaben über Anzahl und Dauer von Praktika.

<sup>6</sup> Mit diesem Auslese Kriterium werden die Teilnehmenden und damit deren Verbleib erfasst, die zwar im MV-Jahr 2004-2005 eintraten, jedoch erst im Auswertungszeitraum dieses Berichts austraten.

<sup>7</sup> Der Modellversuch endete zum 31.08.2006. Dieser Zeitpunkt wäre der theoretisch letzte Eintrittszeitpunkt gewesen

<sup>8</sup> Der Modellversuch endete zum 31.08.2006. Dieser Zeitpunkt wäre der theoretisch letzte Eintrittszeitpunkt gewesen

<sup>9</sup> D. h., dass nur Datensätze, die die formulierten Kriterien erfüllen, in die jeweilige Auswertung einbezogen wurden. Dies führt zu unterschiedlichen Gesamtfallzahlen in den verschiedenen Berechnungen.

Schließlich führen auch fehlende Einträge zu wechselnden Fallzahlen: Nicht alle Antwortfelder in den Erfassungsdateien wurden ausgefüllt, andere mussten im Zuge der Plausibilisierung der eingegangenen Datensätze von der Auswertung ausgeschlossen werden.

Zeitliche Berechnungen wurden auf der Grundlage des statistischen Monatsmittels von 30,4 Tagen vorgenommen.

Die Auswertung vorliegender Datensätze erfolgt durch einfache Häufigkeitsauszählungen entsprechend der Feldeinträge in den Datenbanken sowie durch Kreuzungen verschiedener Merkmale, z. B. Geschlecht, Herkunft, Region, Schulabschluss. Mehrfachkreuzungen hatten aufgrund von unvollständig ausgefüllten Datensätzen häufig sehr niedrige Fallzahlen zur Folge. In diesen Fällen wird auf eine differenzierte Auswertung verzichtet.

## 2 Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe

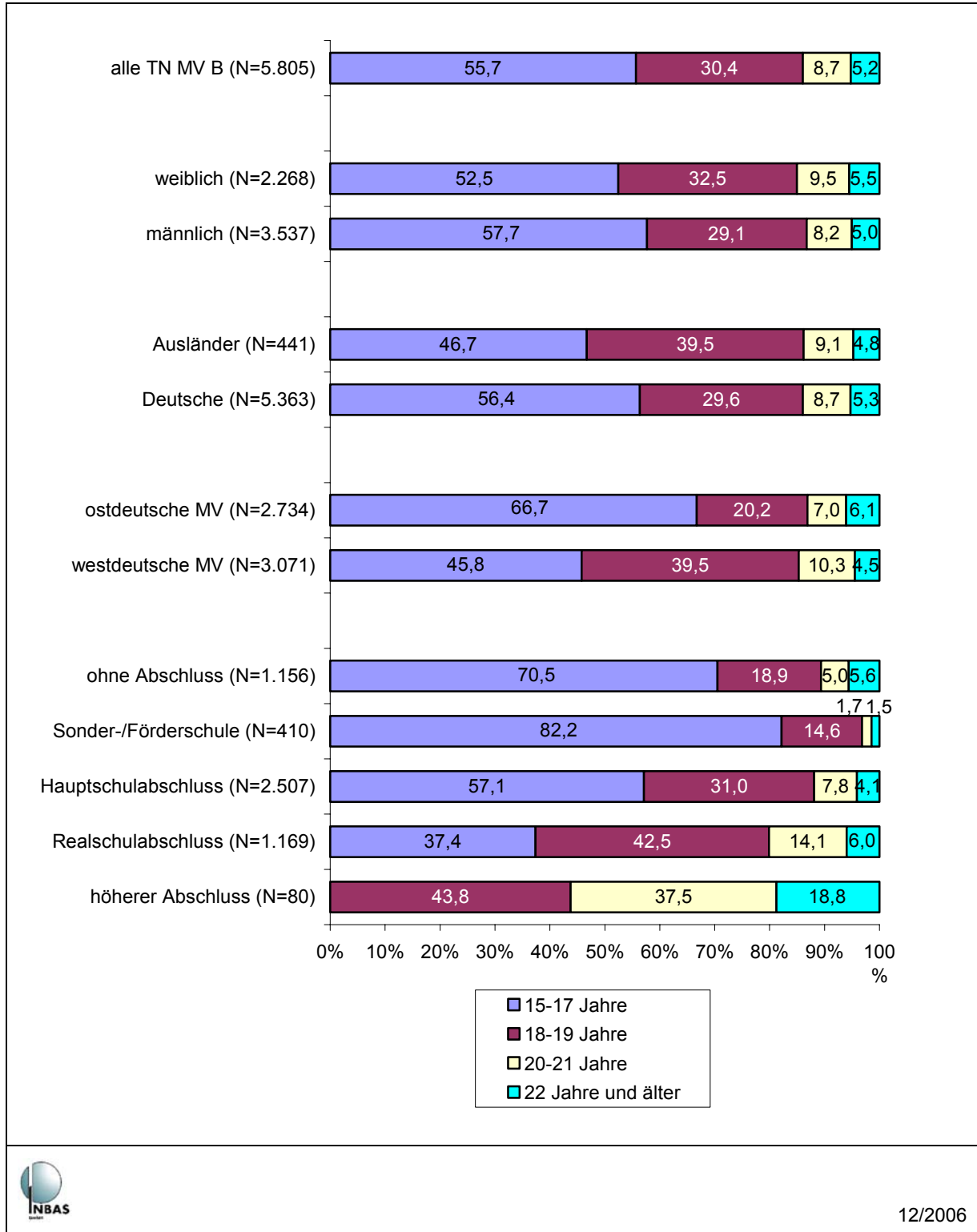
Zunächst wird ein grundlegender Überblick über ausgewählte soziodemographische Merkmale und ihre Verteilung in der Gesamtgruppe der Teilnehmenden gegeben. Zu jedem Merkmalspunkt werden die Ergebnisse in einer Grafik, getrennt nach Modellversuchen Typ B (Umsetzung des Rahmenkonzeptes der Entwicklungsinitiative) und Modellversuchen Typ A (Umsetzung des Fachkonzeptes BvB) dargestellt und kommentiert.

### *Lesehilfe für Grafiken:*

*Wir verwenden für die Darstellung der Daten in den meisten Fällen einen strukturgleichen Grafiktyp. Alle in den Grafiken aufgeführten Balken addieren sich zu 100 %. Jede Grafik gibt es einmal für den Modellversuch Typ A und einmal für den Modellversuch Typ B und hat ein bestimmtes soziodemographisches Merkmal zum Thema, das wir in der Folge als Hauptmerkmal bezeichnen, z. B. das Geschlecht der Teilnehmenden. Im obersten Stab ist für alle Teilnehmenden des jeweiligen Modellversuchstyps abgetragen, wie sich diese nach dem Hauptmerkmal verteilen, also z. B. 55 % männliche und 45 % weibliche Teilnehmende. Darunter wird in mehreren Gruppen die Verteilung des Hauptmerkmals in Untergruppen der Teilnehmenden wiedergegeben, die durch die jeweils anderen soziodemographischen Merkmale gebildet werden, also z. B. Teilnehmende an ostdeutschen und westdeutschen Standorten. Die beiden Stäbe, die zu diesem Merkmal gehören, zeigen also einmal die Geschlechterverteilung an ostdeutschen und zum anderen an westdeutschen Standorten. Durch die unterschiedliche farbliche Darstellung der Stäbe sind auf einen Blick Abweichungen von der Grundverteilung und damit Zusammenhänge des Hauptmerkmals mit den anderen soziodemographischen Merkmalen zu erkennen.*

Die beiden folgenden Grafiken stellen die Verteilung der Teilnehmenden nach dem Merkmal „Alter“ dar.

**Abbildung 1: Altersverteilung in den Modellversuchen Typ B nach Geschlecht, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen**

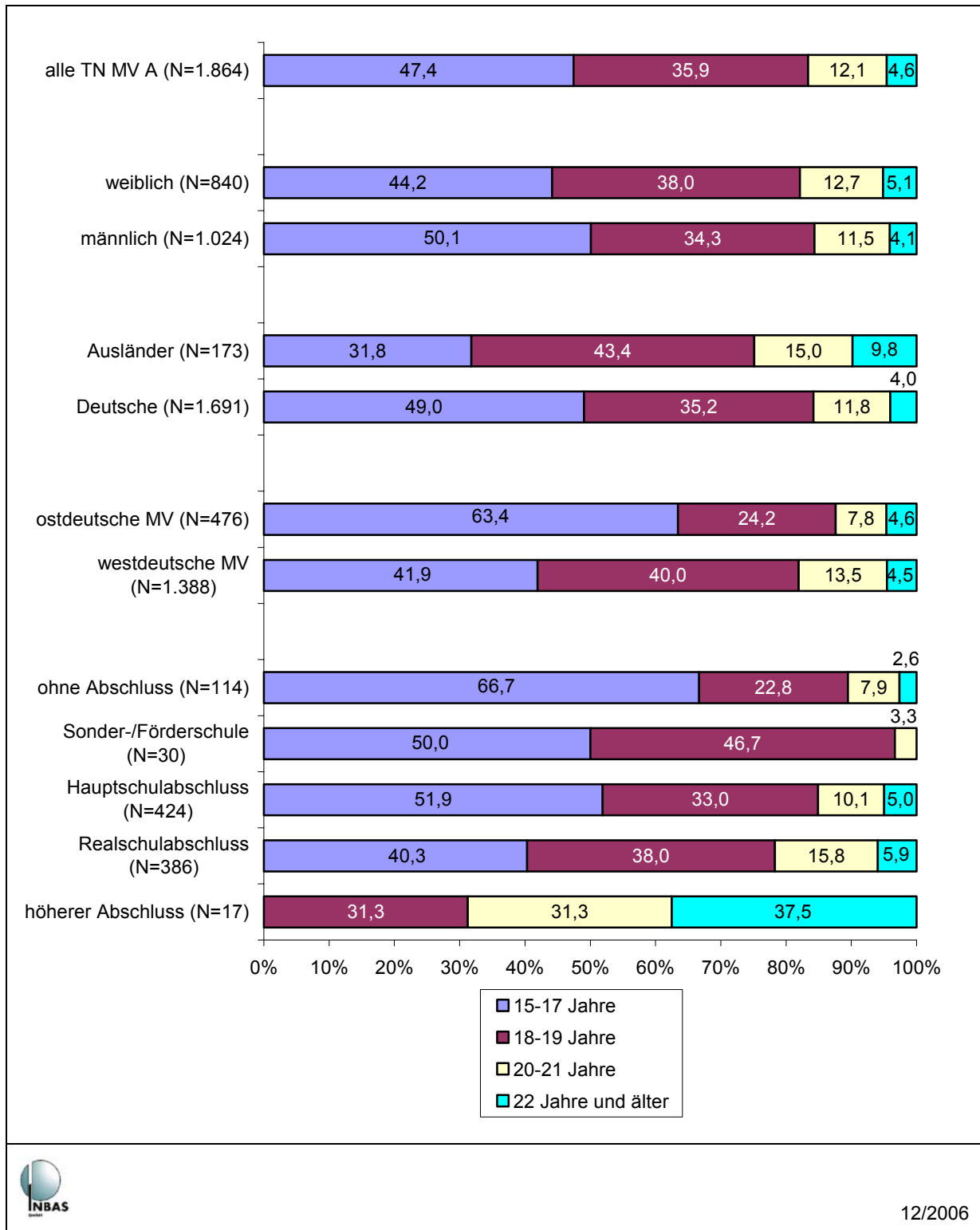


Mehr als die Hälfte (55,7 %) aller Teilnehmenden im Modellversuch Typ B sind 15–17 Jahre alt, ein knappes Drittel (30,4 %) gehören zur Altersklasse der 18–19-jährigen, ein Elftel (8,7 %) ist 20 oder 21 Jahre alt und nur ein Zwanzigstel (5,2 %) 22 Jahre oder älter.

Untergliedert man die Altersstruktur nach den wichtigsten soziodemographischen Variablen, so lässt sich feststellen, dass

- die teilnehmenden Mädchen und jungen Frauen im Schnitt etwas älter sind als die Jungen und jungen Männer;
- Teilnehmende mit ausländischer Staatsangehörigkeit deutlich älter sind als Deutsche,
- die Teilnehmenden an den westdeutschen Standorten deutlich älter sind als die an den ostdeutschen Standorten;
- sich wie zu erwarten ein klarer Zusammenhang zwischen dem Alter und dem vorher erworbenen Schulabschluss zeigt – allerdings mit einer Ausnahme: Am jüngsten sind Teilnehmende mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule für Lernbehinderte, was darauf hindeutet, dass Absolventen und Absolventinnen dieser Schulform weitgehend nahtlos in die Maßnahmen übergehen. Erst nach dieser Gruppe folgen Teilnehmende ohne jeden Anschluss. Unter den Teilnehmenden mit Realschulabschluss ist bereits jeder Fünfte 20 Jahre oder älter, unter den Teilnehmenden mit einem höheren als dem Realschulabschluss ist es sogar mehr als die Hälfte.

**Abbildung 2: Altersstruktur der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Geschlecht, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen**



Nahezu die Hälfte (47,2 %) aller Teilnehmenden im Modellversuch Typ A ist 15–17 Jahre alt, ein gutes Drittel (35,9 %) gehörte zur Altersklasse der 18–19-jährigen, ein Neuntel (12,1 %) ist 20 oder 21 Jahre alt und nur ein Zwanzigstel (4,6 %) 22 Jahre oder älter.

Untergliedert man die Altersstruktur nach den wichtigsten soziodemographischen Variablen, so lässt sich feststellen, dass

- die teilnehmenden Mädchen und jungen Frauen im Schnitt etwas älter sind als die Jungen und jungen Männer;
- Teilnehmende mit ausländischer Staatsangehörigkeit deutlich älter sind als Deutsche;
- die Teilnehmenden an den westdeutschen Standorten deutlich älter sind als die an den ostdeutschen Standorten;
- sich wie zu erwarten ein klarer Zusammenhang zwischen dem Alter und dem vorher erworbenen Schulabschluss zeigt. Teilnehmende ohne jeden Abschluss sind besonders jung, während unter den Teilnehmenden mit Realschulabschluss jeder Fünfte 20 Jahre oder älter ist.<sup>10</sup>

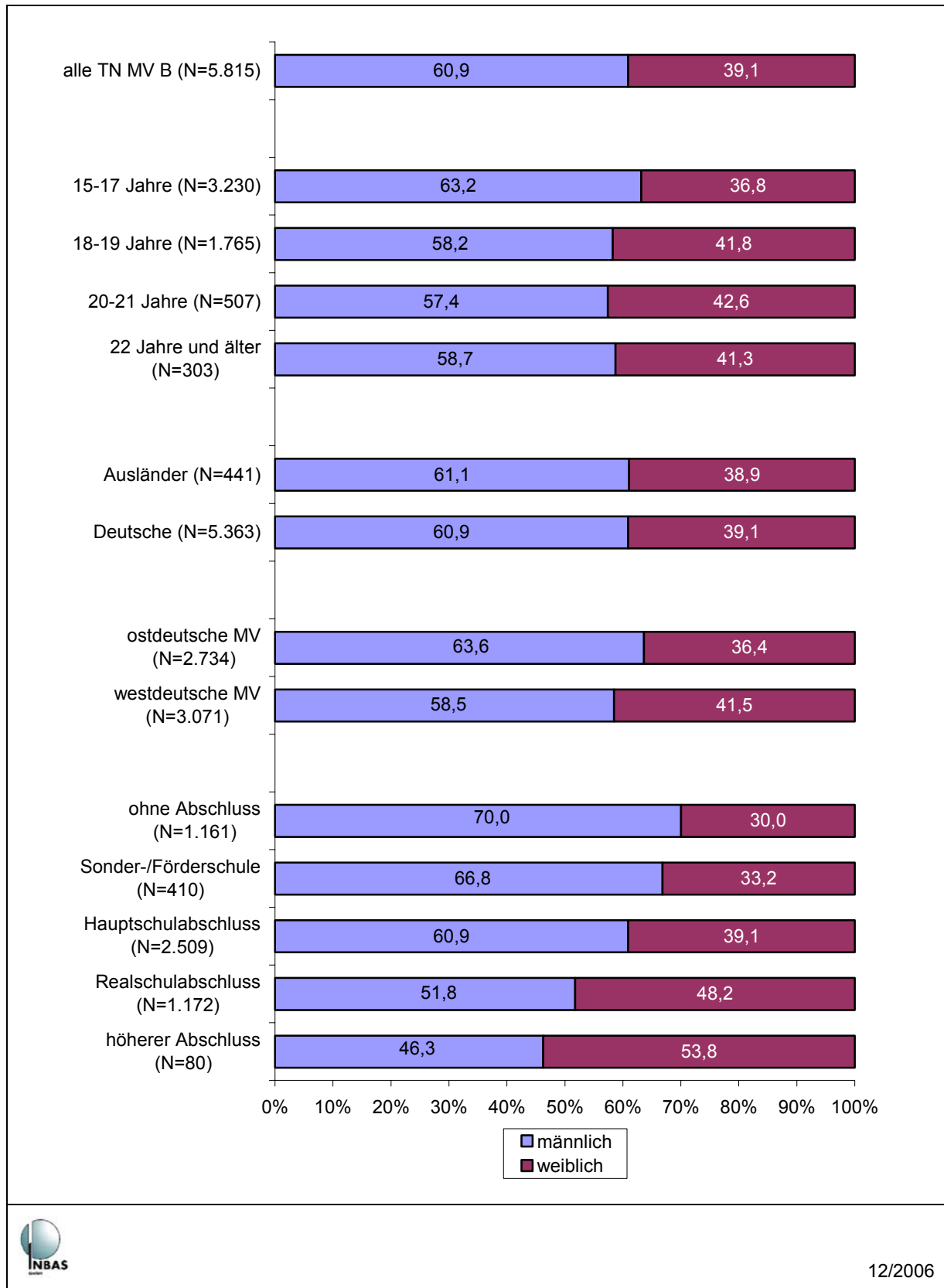
Im Vergleich der Modellversuche Typ B und Typ A sind die Teilnehmenden im Typ B durchschnittlich jünger als in Typ A. In beiden Modellversuchstypen sind die Teilnehmenden in ostdeutschen Standorten deutlich jünger als in den westdeutschen Standorten. Diese unterschiedliche Altersverteilung konnte auch in den vorhergehenden Auswertungsjahren festgestellt werden.

Die Abweichung der Altersverteilung zwischen den beiden Modellversuchstypen ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass im Modellversuchstyp A über 70 % der erhobenen Daten aus Hamburg und damit aus einem westdeutschen, grossstädtischen Standort sind, in dem die Teilnehmenden insgesamt durchschnittlich älter sind. Diese Tatsache wird auch in weiteren Auswertungsbefunden wie z. B. die Übergänge in betriebliche Ausbildung, ihren Niederschlag finden. Eine gravierende Abweichung ist bei der Altersverteilung der Gruppe der Teilnehmenden aus Sonder-/Förderschulen festzustellen. Im Modellversuchstyp B sind diese zu über Vierfünftel 17 Jahre oder jünger, im Modellversuchstyp A sind lediglich die Hälfte der Zielgruppe aus dieser Altersklasse. Allerdings lässt die geringe Fallzahl (N=30) hier keine Schlüsse oder Interpretationen zu.

---

<sup>10</sup> Die Altersstruktur der Teilnehmenden mit einem höheren als dem Realschulabschluss wird wegen der geringen Zeilenbesetzung von N=17 nicht interpretiert.

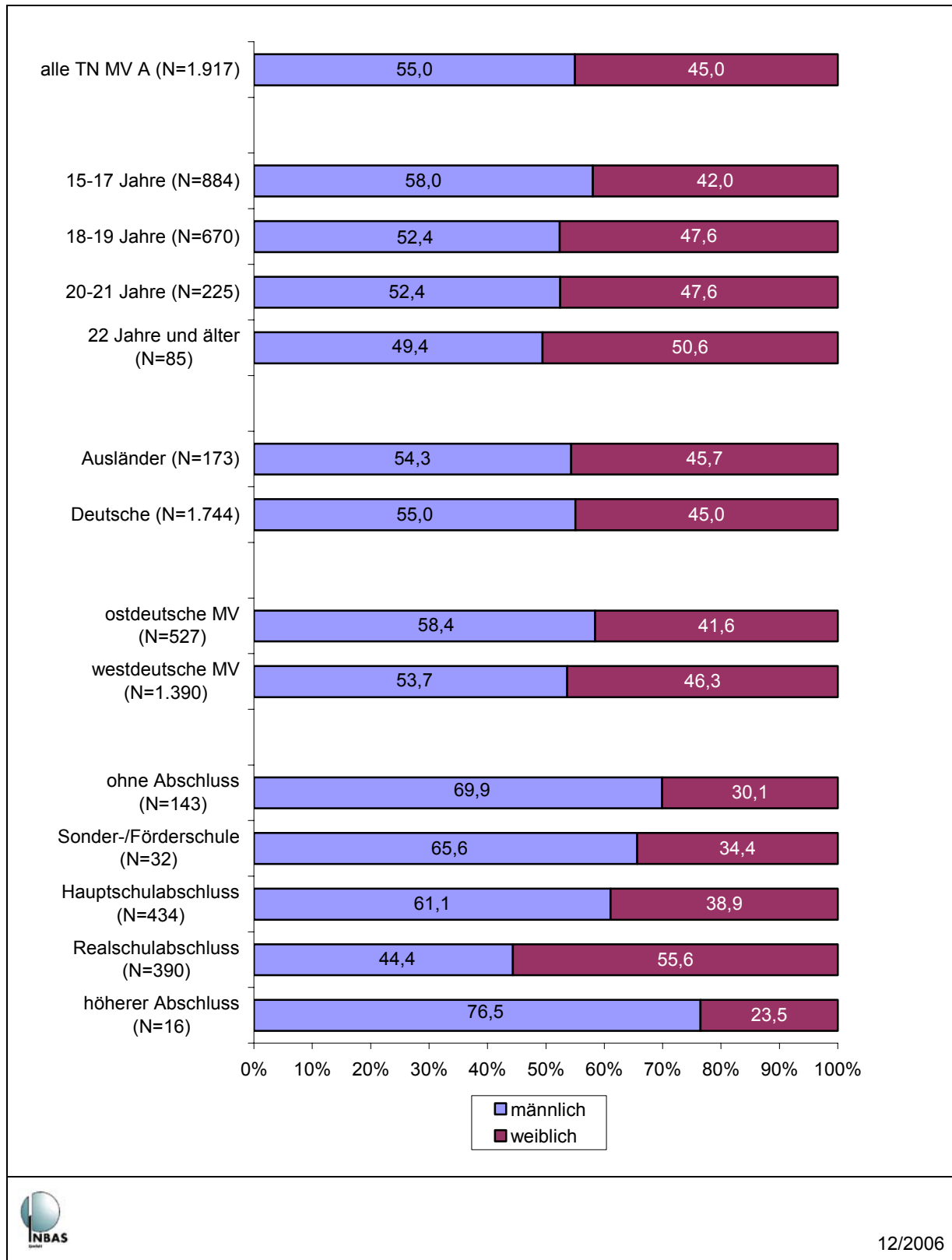
**Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden im Modellversuch Typ B nach Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen**



Jungen und junge Männer überwiegen in der Teilnehmerschaft an Modellversuchen des Typs B mit 60,9 % deutlich gegenüber den Mädchen und jungen Frauen mit 39,1 %. In der jüngsten Altersgruppe der 15–17-Jährigen ist dieses Übergewicht der männlichen Seite etwas stärker ausgeprägt, in allen drei anderen Altergruppen etwas weniger stark. Die Geschlechterverhältnisse unter den deutschen und ausländischen Teilnehmenden unterscheiden sich nicht. An ostdeutschen Standorten ist die männliche Überzahl deutlicher als an den westdeutschen.

Es gibt einen klaren linearen Zusammenhang zwischen Geschlecht und dem vorher erworbenen Schulabschluss: Unter den Teilnehmenden ohne Abschluss sind mehr als zwei Drittel männlich, unter denen mit einem höheren als dem Realschulabschluss hingegen sind die Jungen und jungen Männer leicht in der Minderheit.

**Abbildung 4: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen**



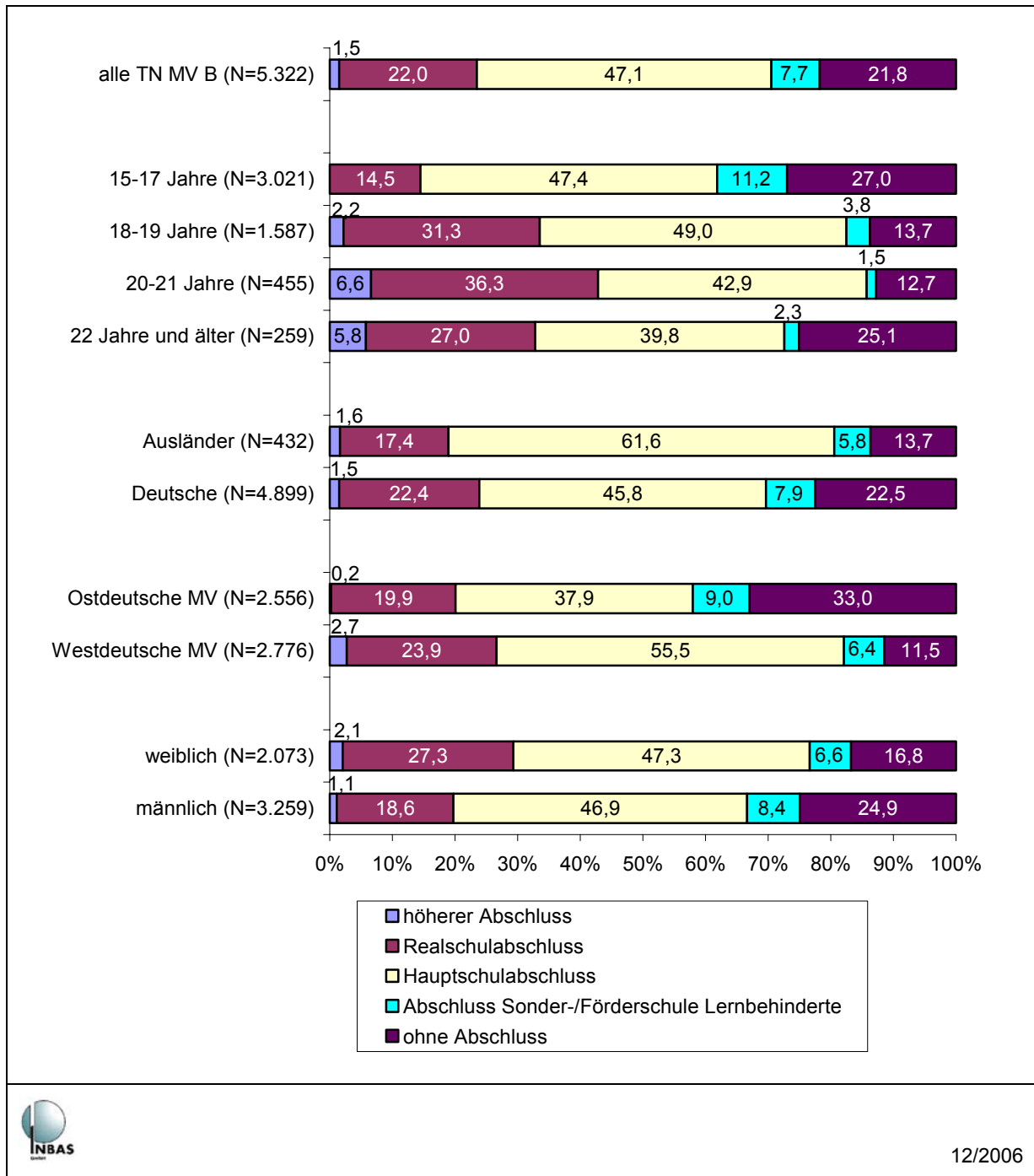
Jungen und junge Männer überwiegen in der Teilnehmerschaft an Modellversuchen des Typs A mit 55 % etwas gegenüber den Mädchen und jungen Frauen mit 45 %. In den jüngeren Altersgruppen ist dieses Übergewicht der männlichen Seite etwas ausgeprägter, während bei den 22-Jährigen und Älteren das Geschlechterverhältnis ausgewogen ist. Die Geschlechterverhältnisse unter den deutschen und ausländischen Teilnehmenden unterscheiden sich nicht. An ostdeutschen Standorten ist die männliche Überzahl deutlicher als an den westdeutschen.

In den Teilgruppen mit niedrigen Schulabschlüssen überwiegen die Jungen und jungen Männer: Gut zwei Drittel der Teilnehmenden ohne Abschluss oder mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule für Lernbehinderte sind männlich, während bei denjenigen, die die Realschule absolviert haben, die Mädchen und jungen Frauen leicht überwiegen<sup>11</sup>.

---

<sup>11</sup> Die Geschlechterverteilung der Teilnehmenden mit einem höheren als dem Realschulabschluss wird wegen der geringen Zeilenbesetzung von N=16 nicht interpretiert.

**Abbildung 5: Schulabschlüsse der Teilnehmenden im Modellversuch Typ B nach Alter, Herkunft, Ost/West und Geschlecht**



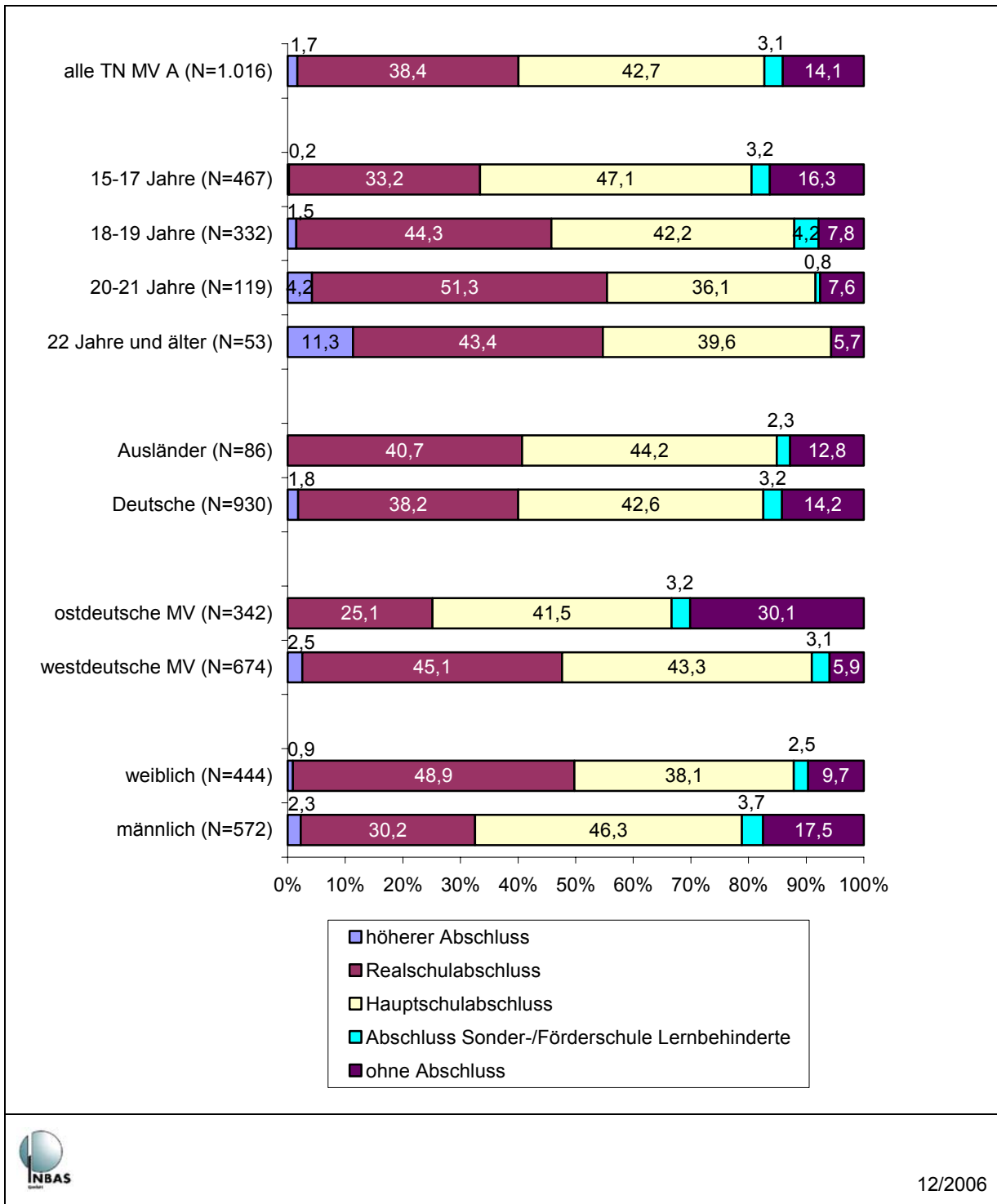
Teilnehmende ohne Schulabschluss stellen ein gutes Fünftel der Teilnehmerschaft in Modellversuchen des Typs B (21,8 %). Sie sind nahezu doppelt so stark in der jüngsten (15–17) und in der ältesten Altersgruppe (22 und älter) vertreten wie in den beiden dazwischen liegenden Altersgruppen. Ein deutlich höherer Anteil der deutschen im Vergleich zu den ausländischen Teilnehmenden hat keinen Schulabschluss (22,5 % gegenüber 13,7 %). An den ostdeutschen Standorten ist der Anteil der Teilnehmenden ohne Schulabschluss nahezu dreimal so hoch wie an den westdeutschen Standorten (33 % gegenüber 11,5 %). Weiterhin haben deutlich mehr männliche als weibliche Teilnehmende keinen Schulabschluss (24,9 % gegenüber 16,8 %).

Teilnehmende mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule für Lernbehinderte spielen mit insgesamt 7,7 % nur eine geringe Rolle. Diese sind besonders häufig in der jüngsten Altersklasse, kaum hingegen in den älteren Altersklassen zu finden. Ansonsten gibt es hinsichtlich dieses Anteils keine deutlichen Unterschiede.

Mit 47,1 % stellen die Hauptschulabsolventen das weitaus größte Kontingent unter den Teilnehmenden. Ihr Anteil ist in den höheren Altersklassen etwas niedriger. Der Anteil derjenigen, die eine Hauptschule absolviert haben ist unter den ausländischen Teilnehmenden deutlich höher als unter den deutschen (61,6 % gegenüber 45,8 %) sowie an den westdeutschen Standorten wesentlich höher als an den ostdeutschen (55,5 % gegenüber 37,9 %). Die Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Teilnehmenden sind hingegen vernachlässigbar gering.

Da Teilnehmende mit einem höheren als dem Realschulabschluss mit insgesamt 1,5 % nur eine geringe Rolle spielen, betrachten wir diese gemeinsam mit den Realschulabsolvent und -absolventinnen. Mit zusammen knapp einem Viertel der Teilnehmenden (23,5 %) ist das die zweitgrößte Gruppe. Bis auf die Gruppe der ältesten Teilnehmenden (22 Jahre und älter) ist in den höheren Altersgruppen auch der Anteil der Teilnehmenden mit Realschul- oder höherem Abschluss größer. Mehr deutsche als ausländische Teilnehmende, mehr Teilnehmende an westdeutschen als an ostdeutschen Standorten sowie mehr weibliche als männliche Teilnehmende verfügen über einen Realschul- oder höheren Abschluss.

**Abbildung 6: Schulabschlüsse der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Alter, Herkunft, Ost/West und Geschlecht**



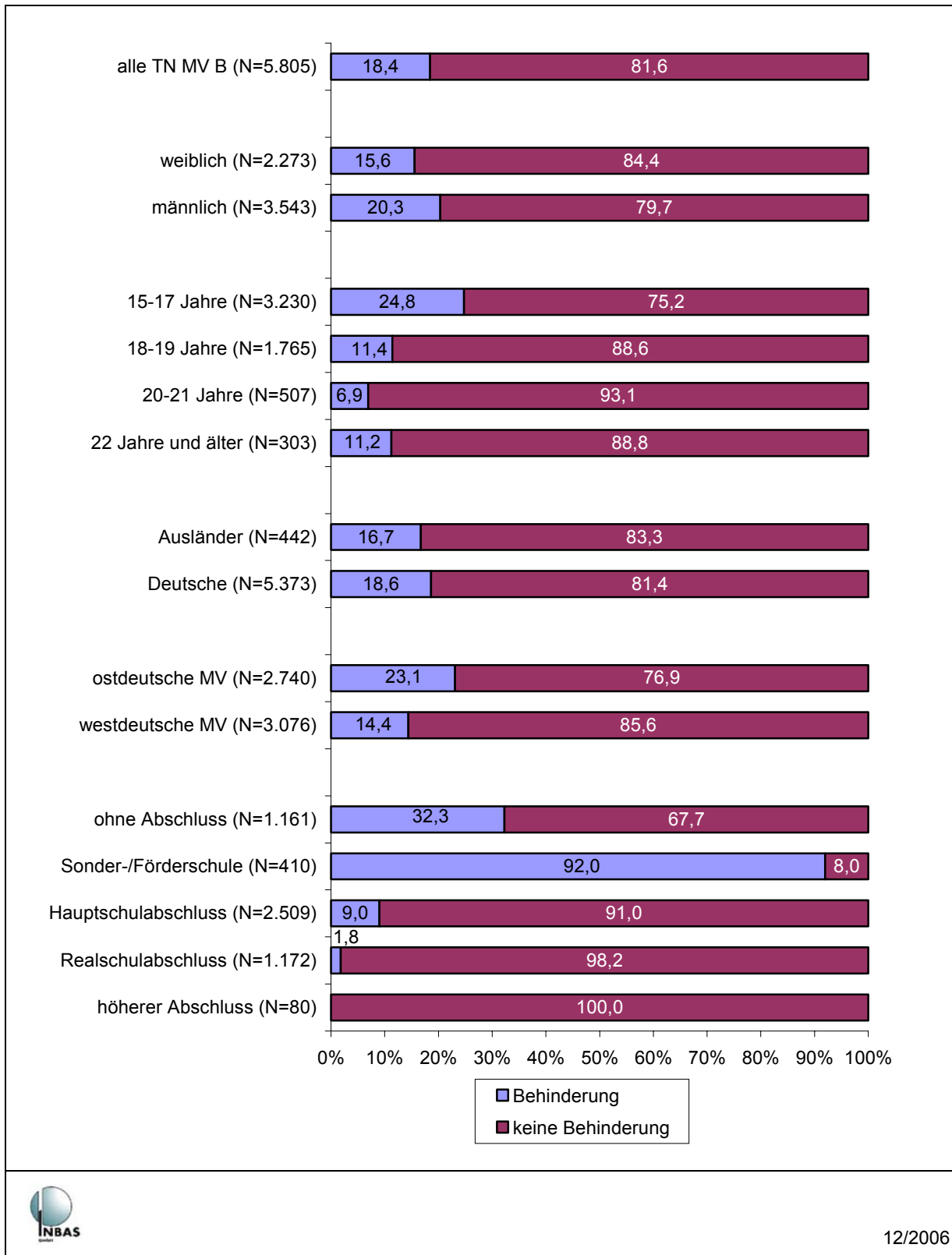
Teilnehmende ohne Schulabschluss stellen ein Siebtel der Teilnehmerschaft in Modellversuchen des Typs A (14,1 %). Sie sind deutlich stärker in den jüngeren Altersgruppen und unter den männlichen Teilnehmenden vertreten. Besonders hoch ist mit fast einem Drittel (30,1 %) der Anteil der Teilnehmenden ohne Schulabschluss an den ostdeutschen Standorten, während diese Gruppe an westdeutschen Standorten mit etwa einem Sechzehntel der Teilnehmenden (5,9 %) nur eine geringe Rolle spielt. Zwischen Teilnehmenden mit deutscher und ausländischer Staatsbürgerschaft unterscheidet sich der Anteil der Jugendlichen ohne Schulabschluss nur geringfügig.

Teilnehmende mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule für Lernbehinderte spielen mit insgesamt 3,1 % nur eine geringe Rolle. Diese sind weit eher in den jüngeren Altersklassen zu finden. Ansonsten gibt es hinsichtlich dieses Anteils keine signifikanten Unterschiede.

Mit 42,7 % stellen die Hauptschulabsolventen und -absolventinnen das größte Kontingent unter den Teilnehmenden. Ihr Anteil ist unter den 15–17-jährigen besonders hoch (47,1 %) und sinkt in den höheren Altersklassen ab. Unter den männlichen Teilnehmenden ist der Anteil der Hauptschulabsolventen etwas höher. Die Unterschiede zwischen Teilnehmenden an ost- und westdeutschen Standorten sowie nach der Staatsangehörigkeit sind vernachlässigbar gering.

Da Teilnehmende mit einem höheren als dem Realschulabschluss mit insgesamt 1,7 % nur eine geringe Rolle spielen, betrachten wir diese gemeinsam mit den Realschulabsolventinnen und -absolventen. Mit zusammen zwei Fünfteln der Teilnehmenden ist das die zweitgrößte Gruppe. In den höheren Altersgruppen ist auch der Anteil der Teilnehmenden mit Realschul- oder höherem Abschluss größer. Keinen Unterschied gibt es in Bezug auf diese Schulabschlussgruppe zwischen Teilnehmenden deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. An den westdeutschen Standorten ist der Anteil der Teilnehmenden mit Realschul- oder höherem Abschluss nahezu doppelt so hoch wie an den ostdeutschen Standorten (47,6 % gegenüber 25,1 %). Die Hälfte der weiblichen, aber nur ein Drittel der männlichen Teilnehmenden hat einen Realschul- oder höheren Abschluss.

**Abbildung 7: Teilnehmende im Modellversuchstyp B nach Behinderung/keine Behinderung, Geschlecht, Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschluss**



Ein knappes Fünftel (18,4 %) aller Teilnehmenden in den Modellversuchen Typ B hat eine Behinderung. Der Anteil der Behinderten unter den männlichen Teilnehmenden ist mit 20,3 % etwas höher als der unter den weiblichen Teilnehmenden (15,6 %).

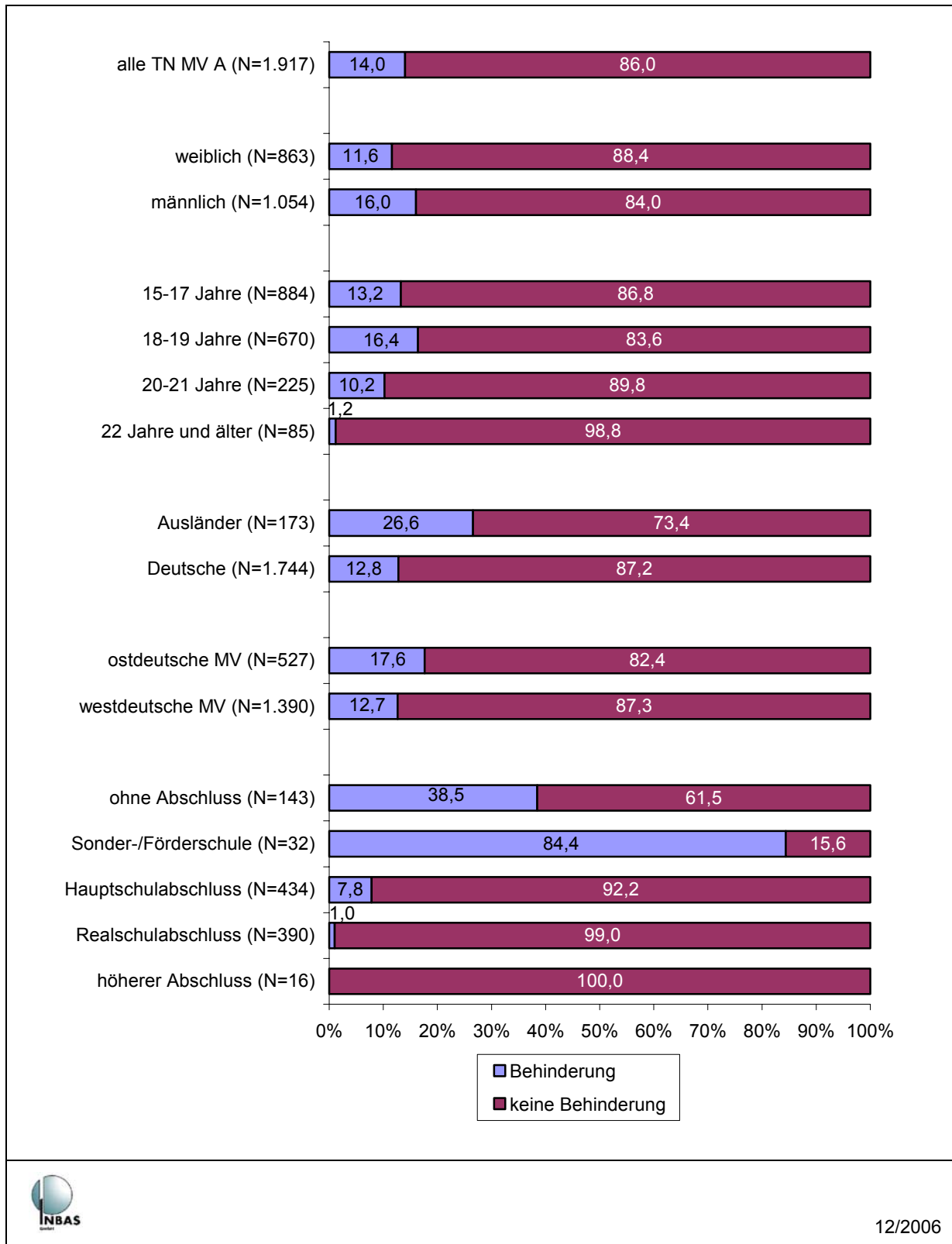
Bei der Aufgliederung nach Altersklassen zeigt sich, dass der Anteil der Behinderten unter den 15–17-Jährigen weitaus am höchsten ist (24,8 %), während in den übrigen Altersklassen zusammengenommen nur etwa jeder zehnte Teilnehmende eine Behinderung hat.

Zwischen den Teilnehmenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit und deutscher Staatsangehörigkeit unterscheidet sich der Behindertenanteil nur geringfügig: Etwas weniger ausländische als deutsche Teilnehmende sind behindert (16,7 % gegenüber 18,6 %).

Der Anteil der Behinderten unter den Teilnehmenden an ostdeutschen Standorten ist um gut die Hälfte höher als der unter den Teilnehmenden an westdeutschen Standorten (23,1 % gegenüber 14,4 %).

Ein sehr klarer Zusammenhang lässt sich zwischen Behinderung und Schulabschluss aufgrund des hohen Anteils von Jugendlichen mit einer Lernbehinderung feststellen. 92 % aller Teilnehmenden mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule weisen eine Behinderung auf. Weiterhin ist ein knappes Drittel der Teilnehmenden ohne Schulabschluss (32,3 %) behindert. Unter den Hauptschulabsolventinnen und -absolventen stellen Behinderte mit 9,0 % nur eine kleine Minderheit und sind in den höheren Schulabschlusskategorien kaum noch vertreten.

**Abbildung 8: Teilnehmende mit Behinderung in Modellversuchen Typ A nach Geschlecht, Alter, Herkunft und Schulabschluss**



Ein Siebtel (14,0 %) aller Teilnehmenden in den Modellversuchen Typ A hat eine Behinderung. Der Anteil der Behinderten unter den männlichen Teilnehmenden ist um knapp die Hälfte höher als der unter den weiblichen Teilnehmenden (16,0 % gegenüber 11,6 %).

Bei der Aufgliederung nach Altersklassen zeigt sich, dass der Anteil der Behinderten unter den 18–19-Jährigen am höchsten ist (16,4 %), während sich in der Altersklasse der 22-Jährigen und älteren unter insgesamt 85 Personen nur ein Teilnehmender mit Behinderung findet.

Mit mehr als einem Viertel (26,6 %) ist der Anteil der Behinderten unter den Teilnehmenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit mehr als doppelt so hoch wie unter den deutschen Teilnehmenden mit etwas mehr als einem Achtel (12,8 %).

Hier ist ein gravierender Unterschied im Vergleich mit dem Modellversuchstyp B zu verzeichnen, in dem der Anteil ausländischer Jugendlicher mit Behinderung geringfügig niedriger ist als der Anteil deutscher Jugendlicher mit Behinderung (vgl. Abbildung 7). Eine Erklärung für diesen auffälligen Unterschied ließe sich nur mit einer standortbezogenen Auswertung finden<sup>12</sup>. Von einer generellen Benachteiligung ausländischer Jugendlicher kann aber nicht ausgegangen werden, da sich dies in den Auswertungszahlen in Modellversuchstyp B nicht widerspiegelt und die Fallzahlen zu diesem Auswertungskriterium auch recht niedrig sind.

Der Anteil der Behinderten unter den Teilnehmenden an ostdeutschen Standorten ist um knapp die Hälfte höher als der unter den Teilnehmenden an westdeutschen Standorten (17,6 % gegenüber 12,7 %).

Ein sehr klarer Zusammenhang lässt sich zwischen Behinderung und Schulabschluss feststellen: Die große Mehrheit der Teilnehmenden mit einem Abschluss der Sonder- oder Förderschule für Lernbehinderte (84,4 %) ist behindert. Weiterhin sind knapp zwei Fünftel der Teilnehmenden ohne Schulabschluss (38,5 %) behindert. Unter den Hauptschulabsolventinnen und Hauptschulabsolventen stellen Behinderte mit 7,8 % nur eine kleine Minderheit und sind in den höheren Schulabschlusskategorien kaum noch vertreten.

---

<sup>12</sup> Die gelieferten Daten zum Modellversuchstyp A kamen von 4 Standorten. Davon waren 3 Standorte aus Ostdeutschland und ein Standort aus Westdeutschland (Hamburg). Der Standort Hamburg lieferte rund 70% aller Teilnehmendendaten für den Modellversuchstyp A.. Alleine vor diesem Hintergrund können sich erhebliche Verschiebungen ergeben im Vergleich zu Modellversuchstyp B.



## 3 Ergebnisse für die Bereiche Austritt, Abbruch und Verbleib aus MV Typ A und MV Typ B

### 3.1 Definition von Austrittskategorien

Für die Dokumentation und Auswertung der Austrittsdaten der Teilnehmenden war es wichtig, vorab folgende Definitionen verbindlich festzulegen:

**Tabelle 4: Definition von Austrittskategorien**

<b>Regulärer Austritt:</b>	Beendigung der Teilnahme zum geplanten Zeitpunkt.
<b>Vorzeitiger Übergang:</b>	Beendigung der Teilnahme vor dem geplanten Zeitpunkt, um in ein anderes/weiterführendes Qualifizierungsangebot, in Ausbildung, Schule oder Arbeit überzugehen.
<b>Abbruch:</b>	Beendigung der Teilnahme vor dem geplanten Zeitpunkt ohne qualifizierende Anschlussperspektive oder Übergang in Arbeit.

### 3.2 Austritte in MV Typ A und MV Typ B gesamt

Insgesamt gesehen, das heißt in der Summe beider Modellversuchstypen A und B, notieren wir im Auswertungszeitraum 2005–2006, dass über die Hälfte aller Teilnehmenden zum geplanten Zeitpunkt aus den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) ausgeschieden ist. Ein in etwa ausgeglichenes Verhältnis zeichnet sich zwischen dem Anteil an Abbrüchen und vorzeitigem Übergang ab.

**Tabelle 5: Austrittsgründe der Teilnehmenden aus den Modellversuchstypen A und B**

<b>Austrittsgrund</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Anteil in Prozent</b>
Abbruch	1.717	22,2
Regulärer Austritt	4.541	58,7
Vorzeitiger Übergang	1.461	18,9

### 3.3 Vergleich der Abbrüche in MV Typ A und MV Typ B

In diesem Kapitel gehen wir zunächst nur auf die Abbruchzahlen und Abbruchgründe ein. Die Grafiken weisen jedoch immer auch die Zahlen für die regulären Austritte und vorzeitigen Übergänge aus. Auf diese Auswertungskategorien gehen wir im Kapitel 3.3 zum Verbleib der Teilnehmenden ein.

Im Vergleich der Teilnehmenden, die in den Modellversuchen Typ A und Typ B die Maßnahme abrechnen, sind die Anteile zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Hier liegt die Zahl der Abbrechenden im MV Typ A bei absolut 507 Fällen; dies entspricht einer Abbruchquote von 26,4 % und somit einer Reduktion um 6,2 %. Im Modellversuchstyp B nach der neuen Förderstruktur lag die Zahl der Abbrüche bei 1.210, was einer Abbruchquote von 20,9 % und einem Rückgang von 4,8 % entspricht.

### Zielvereinbarungen mit den Modellversuchen Typ B

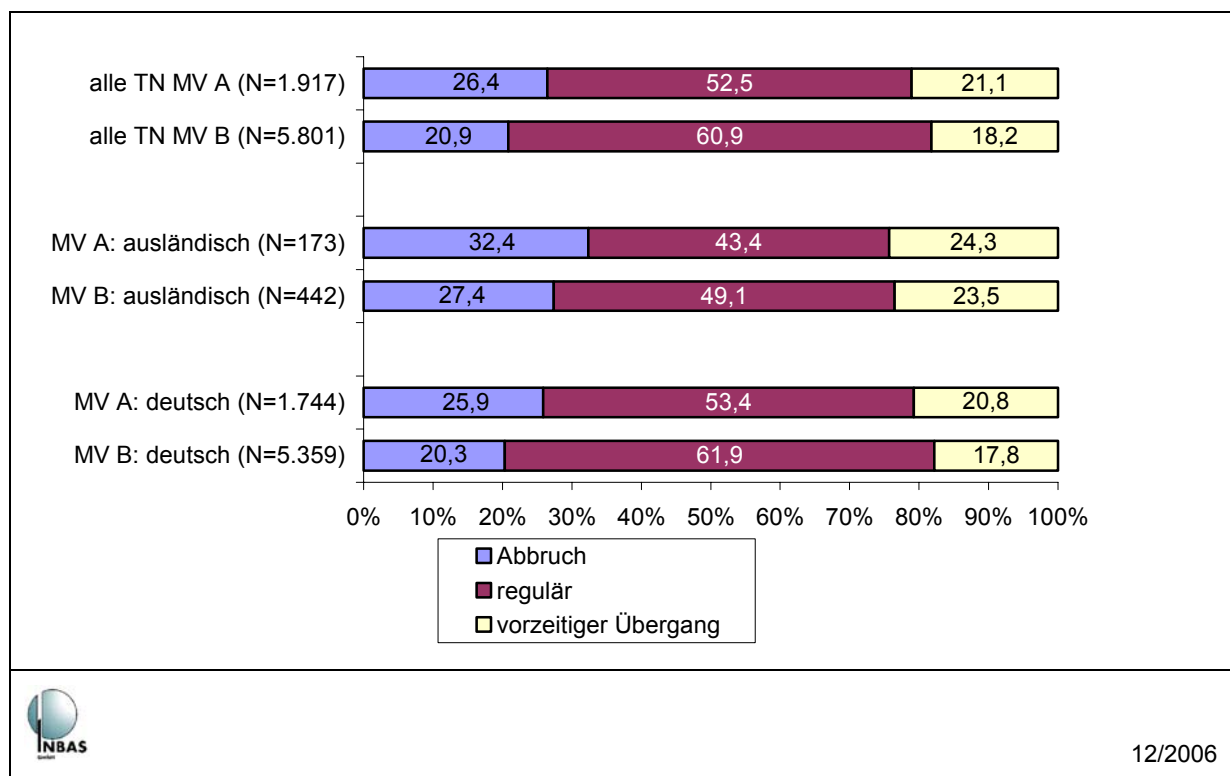
Zwischen der Prozessbegleitung und den beteiligten originären Modellversuchen (Typ B) wurden im Laufe der Zusammenarbeit freiwillige Zielvereinbarungen getroffen. Diese betrafen sowohl eine Verbesserung der Ergebnisse als auch eine Verbesserung der Dokumentationsqualität. In diesem Sinne wurden folgende Ziele mit konkreten Werten unterlegt und vereinbart:

- Erhöhung des Übergangs in betriebliche Ausbildung
- Senkung des unbekanntem Verbleibs
- Senkung der Abbruchquote.

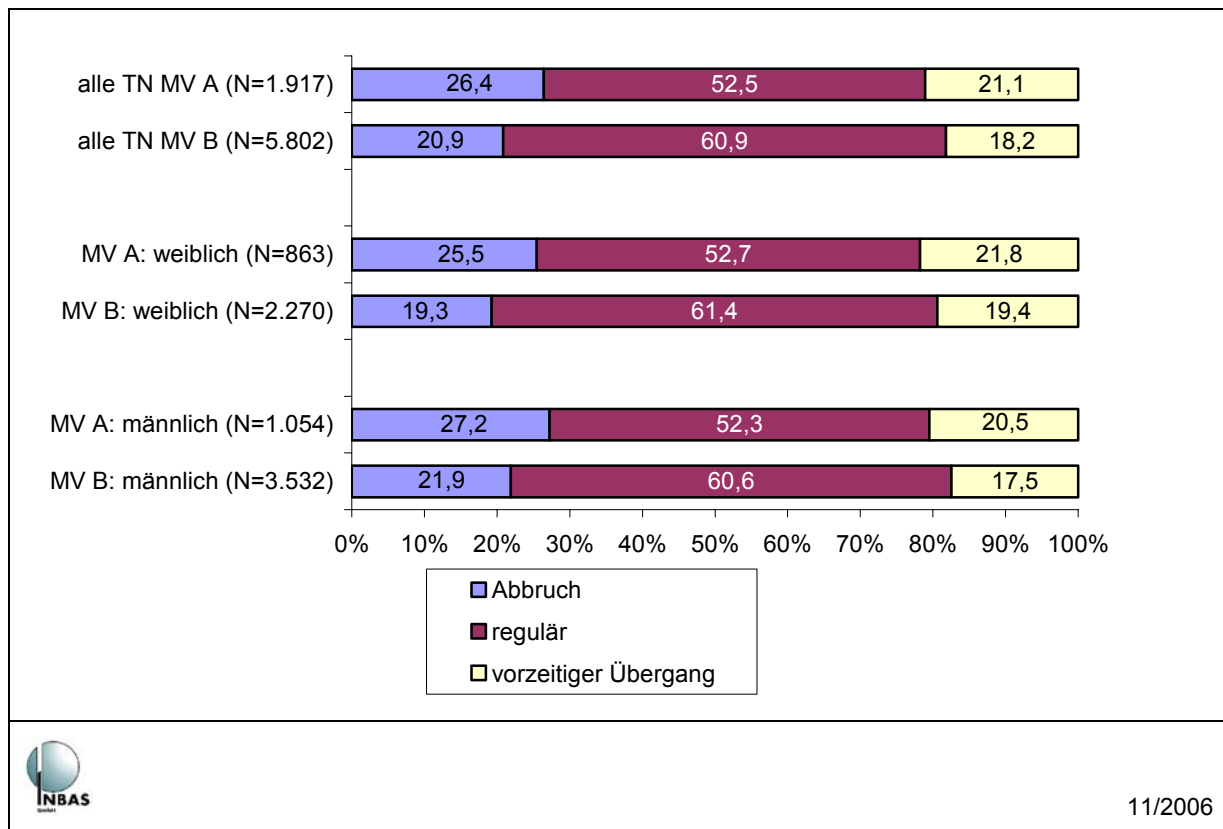
Vergleicht man die Abbruchzahlen aller Teilnehmenden nach der Herkunft, so liegt die Abbruchquote der Migrantinnen und Migranten mit 28,8 % höher als bei den Teilnehmenden deutscher Herkunft (21,7 %), was allerdings eine Verringerung der Abbruchquote um 6 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet.

In der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Konzepte der Modellversuche bestätigt sich diese Aussage. Darüber hinaus wird deutlich, dass der Anteil der Abbrüche im MV Typ A sowohl bei den ausländischen als auch bei den deutschen Jugendlichen um rund 5 % höher liegt als im MV Typ B.

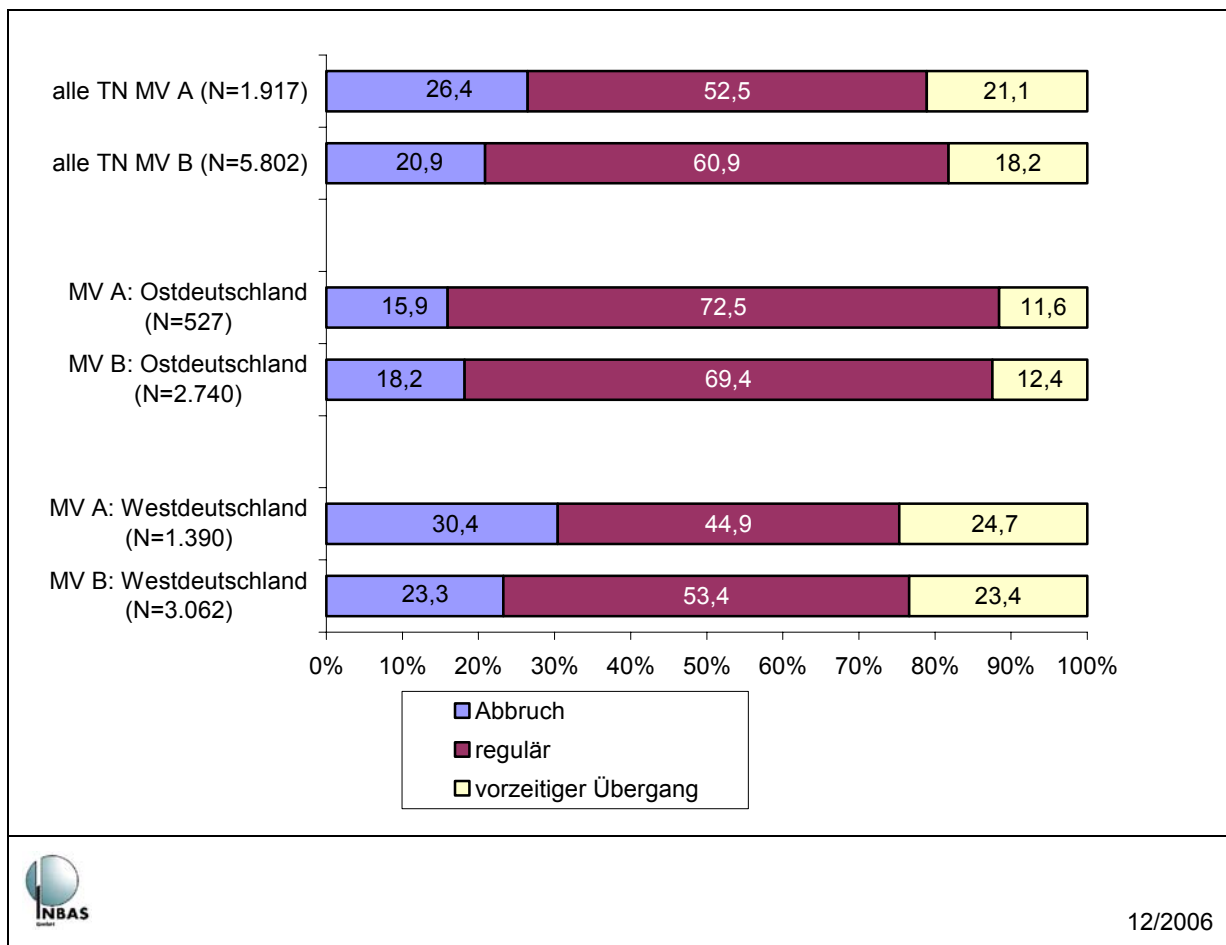
**Abbildung 9: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B nach Herkunft**



Im Vergleich der Abbruchquoten aller männlichen und weiblichen Teilnehmenden weisen die jungen Männer mit 23,1 % im Gegensatz zu den jungen Frauen mit 21,0 % eine geringfügig höhere Quote aus. Wird die Abbruchquote differenziert nach MV Typ A und MV Typ B, so bleibt das Verhältnis zwischen den Geschlechtern zwar bestehen. Es wird jedoch deutlich, dass knapp 6 % mehr junge Männer und junge Frauen im MV Typ A das BvB-Angebot frühzeitig und ohne konkrete Anschlussperspektive verlassen.

**Abbildung 10: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B nach Geschlecht**

Im Vergleich aller Teilnehmenden aus Ost und West ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Abbruchquote Ost mit 17,8 % und der Abbruchquote West mit 25,5 % zu verzeichnen. Dieses Ergebnis spiegelt in etwa die entsprechenden Zahlen aus dem MV Typ B wider. In der näheren Betrachtung des MV Typ A fällt hingegen auf, dass in Ostdeutschland nur etwa 15 % der Teilnehmenden die Maßnahme abbrechen, während es in Westdeutschland nahezu doppelt so viele sind.

**Abbildung 11: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B im Vergleich Ost/West<sup>13</sup>**

12/2006

Vergleicht man die Gründe, die zu einem Abbruch geführt haben, so ist zunächst übereinstimmend festzuhalten, dass die Anlässe, die im Verhaltensbereich der Teilnehmenden liegen (Fehlzeiten und Konflikte bzw. Verhaltensprobleme) deutlich überwiegen.

Im Modellversuch Typ A erfolgen 57,6 % aller Abbrüche aus diesen Gründen, das sind 6,3 % weniger als im Vorjahr. Im MV Typ B sind 56,4 % der Abbrüche auf Fehlzeiten und konflikthafte Verhalten zurück zu führen, was dem Anteil aus dem vorhergehenden Untersuchungszeitraum entspricht.

<sup>13</sup> Für dieses Auswertungskriterium lag eine Grundgesamtheit von 1.710 Datensätzen vor.

**Tabelle 6: Abbrüche in MV A und B nach Abbruchgründen**

Abbruchgründe	in % aller Abbruchgründe	
	MV Typ A	MV Typ B
Fehlzeiten	50,5	48,4
Konflikte/Verhaltensprobleme	7,1	8,0
Angebot entspricht nicht Interesse	11,0	10,1
Krankheit	3,9	7,7
fehlende Eignung	3,6	3,2
familiäre Gründe	2,6	4,6
Schwangerschaft	2,0	2,8
keine Ausbildungsreife	5,9	2,6
Umzug	1,0	2,1
Rauschmittelmisbrauch	1,2	1,8
Straffälligkeit	0,4	1,5
Sonstige	10,8	7,2

Die Betrachtung, wer die Entscheidung für den Abbruch der Maßnahme in den beiden Modellversuchstypen fällt, kann mit folgenden Aussagen beschrieben werden<sup>14</sup>:

- Die Entscheidung für den Abbruch einer BvB-Maßnahme durch die Agentur für Arbeit wird im MV Typ B mit 47 % um knapp 10 % häufiger getroffen als im MV Typ A.
- Im MV Typ A treffen in diesem Auswertungszeitraum deutlich häufiger die Teilnehmenden eine Abbruchentscheidung als im vergangenen Jahr. Hier ist eine Steigerung um 8 % zu verzeichnen, während der Anteil der Abbruchentscheidung durch Teilnehmende im MV Typ B nahezu gleich geblieben ist.

**Tabelle 7: Abbruchentscheidungen in MV A und MV B**

Abbruchentscheidung durch	in % aller Abbrüche	
	MV Typ A	MV Typ B
Arbeitsagentur	37,7	47,0
Bildungsträger	37,5	27,8
Teilnehmende	24,9	25,2

<sup>14</sup> Für dieses Auswertungskriterium lag eine Grundgesamtheit von 1.712 Datensätze vor

### 3.4 Verbleib

Die Verbleibsdaten schließen Teilnehmende mit regulärem Übergang und mit vorzeitigem Austritt

ebenso ein wie Teilnehmende, die das Angebot mit einem Abbruch beendet haben.

Folgende Fragen werden im nächsten Abschnitt aufgegriffen und anhand der erhobenen Daten dargestellt:

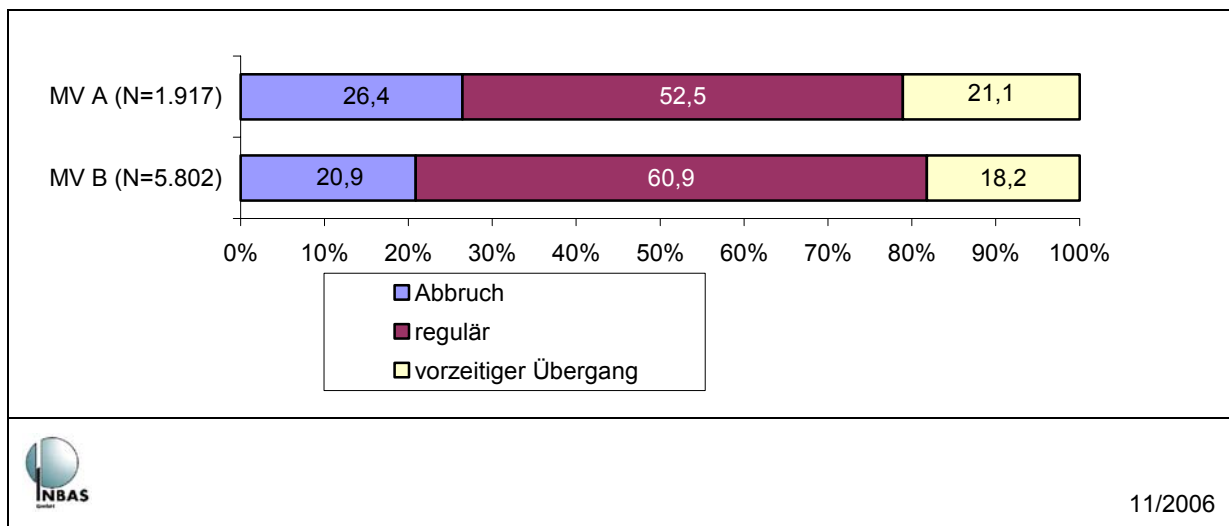
- Wie viele Jugendliche wechselten in weiterführende Angebote? Schloss sich an die Teilnahme ein Ausbildungsverhältnis (betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung) oder eine schulische Ausbildung an?
- Und neben der Betrachtung der Gesamtergebnisse: Gibt es Unterschiede im Verbleib zwischen Ost und West, zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmenden? Welche Rolle spielt die Herkunft?

#### 3.4.1 Vorzeitige Übergänge in weiterführende Angebote

Für 18,9 % aller Teilnehmenden ist eine vorzeitige Beendigung der Teilnahme aus positiven Gründen dokumentiert.

Für den Modellversuch Typ A ist hierzu eine Quote von 21,1 % zu verzeichnen, während 2,9 % weniger Teilnehmende aus dem Modellversuch Typ B die Maßnahme vorzeitig beenden. Diese Gruppe der Teilnehmenden ist vor Ablauf der (individuell) vorgesehenen Förderdauer in ein anderes bzw. weiterführendes Qualifizierungsangebot übergegangen. Im Vergleich zum Modellversuchsjahr 2004–2005 bedeutet dies nur eine geringe Steigerung um 2,4 %.

**Abbildung 12: Austrittsgrund der Teilnehmenden nach MV A und MV B**

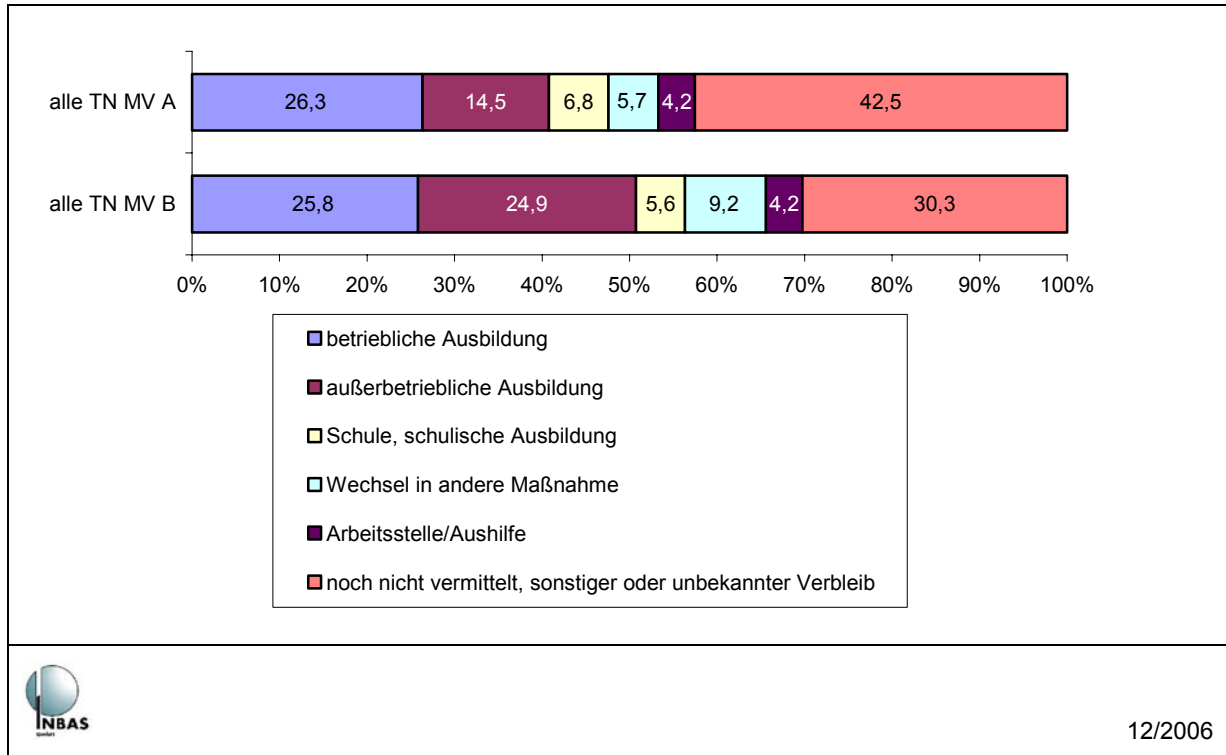


Betrachtet man das Merkmal des vorzeitigen Übergangs in den Kategorien Ost/West, männlich/weiblich, Behinderte/Nichtbehinderte sowie der Herkunft, so fällt besonders das Ergebnis Ost/West ins Auge. Die Auswertung besagt, dass Jugendliche aus Westdeutschland (23,8 %) fast doppelt so häufig vorzeitig in weiterführende Angebote wechseln wie ostdeutsche Jugendliche (12,3 %).

### 3.4.2 Verbleib der Teilnehmenden aus den Modellversuchen

Die folgende Abbildung zeigt den Verbleib der Teilnehmenden nach Austritt aus der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der beiden Modellversuchstypen im Vergleich.

**Abbildung 13: Verbleib aller Teilnehmenden aus MV A und MV B im Vergleich**



Die Gegenüberstellung des Verbleibs aus den beiden Modellversuchstypen weist in einigen Kategorien sehr deutliche Unterschiede auf:

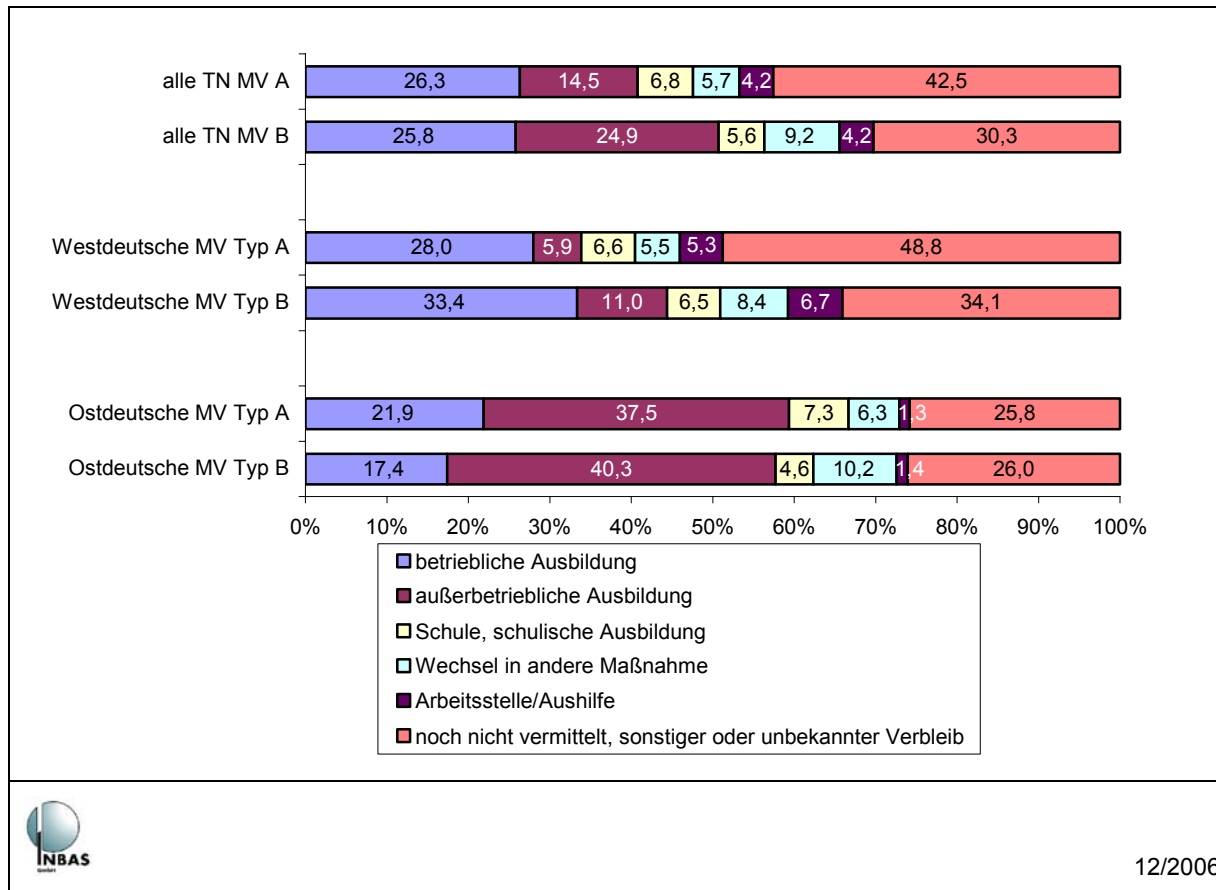
- Während im vergangenen Untersuchungszeitraum im Vergleich der MV-Typen ein deutlicher Unterschied beim Übergang in betriebliche Ausbildung von 7,2 % zu erkennen war, sind die entsprechenden Anteile in der vorliegenden Untersuchung in beiden Modellversuchstypen nahezu ausgeglichen.
- Der Übergang in außerbetriebliche Ausbildung im MV Typ A hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 5 % reduziert. Der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung im MV Typ B ist dagegen um 5,1 % gestiegen. Insgesamt gesehen gehen deutlich mehr Jugendliche aus dem MV Typ B in eine außerbetriebliche Ausbildung.
- Fast verdoppelt hat sich der Anteil der Teilnehmenden im MV Typ B, die einen Wechsel in andere Maßnahmen als Anschlussperspektive angeben.
- Fassen wir die Kategorien „noch nicht vermittelt“, „sonstiger Verbleib“ und „unbekannter Verbleib“ zusammen, erzielen die Modellversuche des Typs B einen um 12,3 % niedrigeren Wert.

Welche Integrationsergebnisse werden im Ost/West-Vergleich, nach geschlechts-spezifischen Auswertungskriterien und nach Herkunft erreicht?

### 3.4.3 Verbleib nach Ost/West

Zunächst der differenzierte Blick auf die Übergänge nach Ost/West im Vergleich der beiden Modellversuchstypen.

**Abbildung 14: Verbleib der Teilnehmenden Ost-/Westdeutschland aus Modellversuchen Typ A und B**



- Im vorliegenden Untersuchungszeitraum ist im Bundesgebiet Ost im MV Typ A mit 21,9 % eine höhere Übergangsquote in betriebliche Ausbildung zu verzeichnen als im MV Typ B (17,4 %) <sup>15</sup>. Anders herum verhält es sich mit den Modellversuchen im Westen. Modellversuche des Typs B weisen zu 33,4 % Übergänge in betriebliche Ausbildung aus, während es im Typ A 5,4 % weniger sind.
- Ein Schwerpunkt zu dem Merkmal Verbleib liegt bei den ostdeutschen Modellversuchen im Übergang in außerbetriebliche Ausbildung, wobei im MV Typ B der Anteil noch um 2,8 % höher liegt als im MV Typ A.
- Weiterhin ist hervorzuheben, dass der Anteil der Teilnehmenden, die noch nicht vermittelt sind bzw. für die ein sonstiger oder unbekannter Verbleib zu verzeichnen ist, nahezu zur Hälfte bzw. ein Drittel auf die westdeutschen Modellversuche entfällt, während nur ein Viertel der Modellversuche aus Ostdeutschland diese Merkmale aufweist.

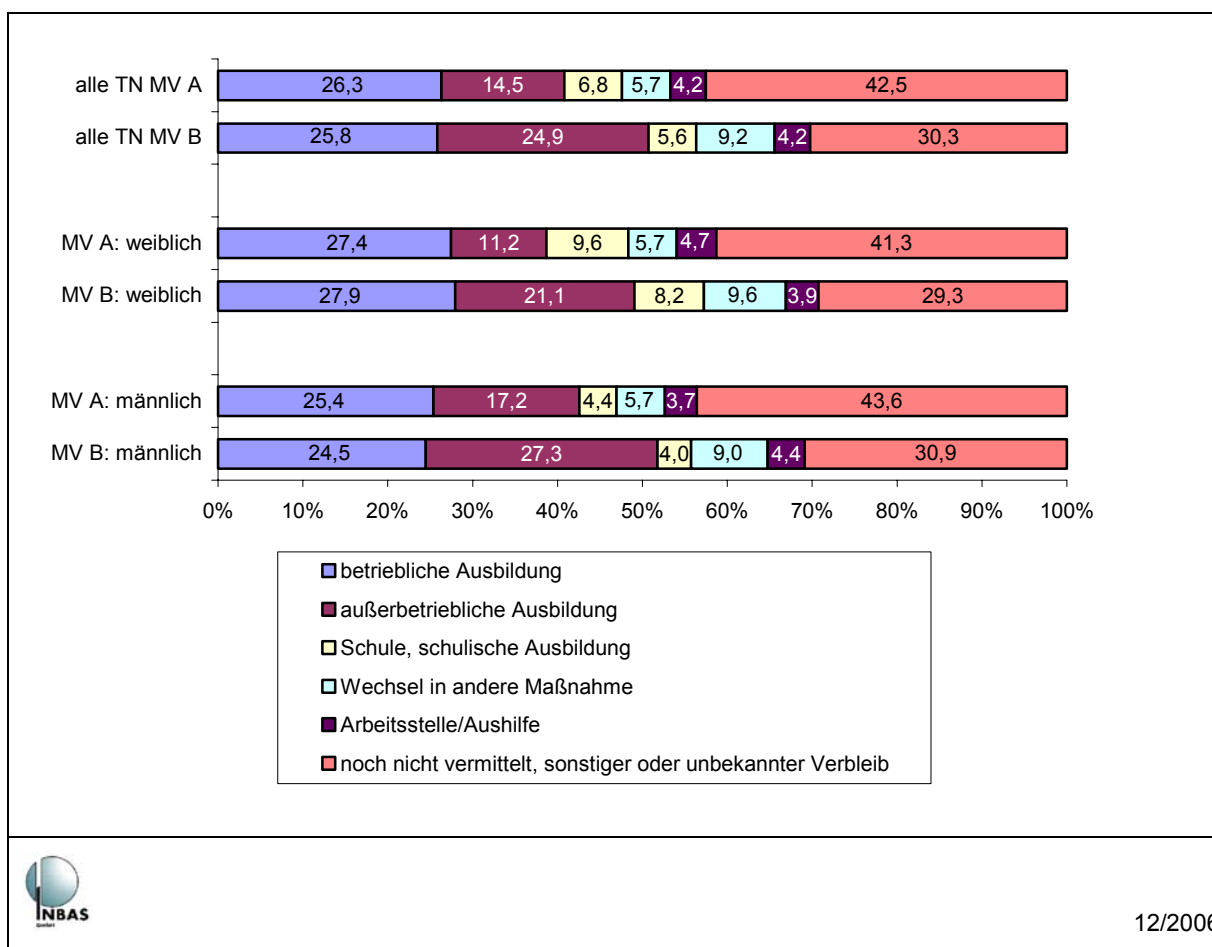
<sup>15</sup> Bei der Bewertung der Vergleichszahl zum Übergang in betriebliche Ausbildung im Bundesgebiet Ost zwischen MV Typ A und MV Typ B ist zu berücksichtigen, dass in MV Typ A rund Vierfünftel aller Teilnehmendendaten aus dem Modellversuch Suhl in Thüringen stammen.

### 3.4.4 Verbleib nach Geschlecht

Bezieht man die Auswertung des Verbleibs auf die Verteilung der Geschlechter, so lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Der Übergang in betriebliche Ausbildung ist in beiden Modellversuchstypen für junge Männer (ca. 25 %) und junge Frauen (ca. 27 %) in etwa gleich verteilt. Somit geht rund ein Viertel der jungen Erwachsenen in einen Betrieb, um eine Ausbildung zu absolvieren.
- Auffällig ist jedoch, wie zuvor bereits im Ost/West-Vergleich beschrieben, dass ca. 42 % der männlichen und weiblichen Jugendlichen im MV Typ A noch nicht vermittelt sind oder der Verbleib nicht konkret zu erfassen ist, während der Anteil, der diese Merkmale im MV Typ B aufweist, lediglich 30 % beträgt.

**Abbildung 15: Verbleib der Teilnehmenden nach Geschlecht, Vergleich Modellversuche Typ A und B**



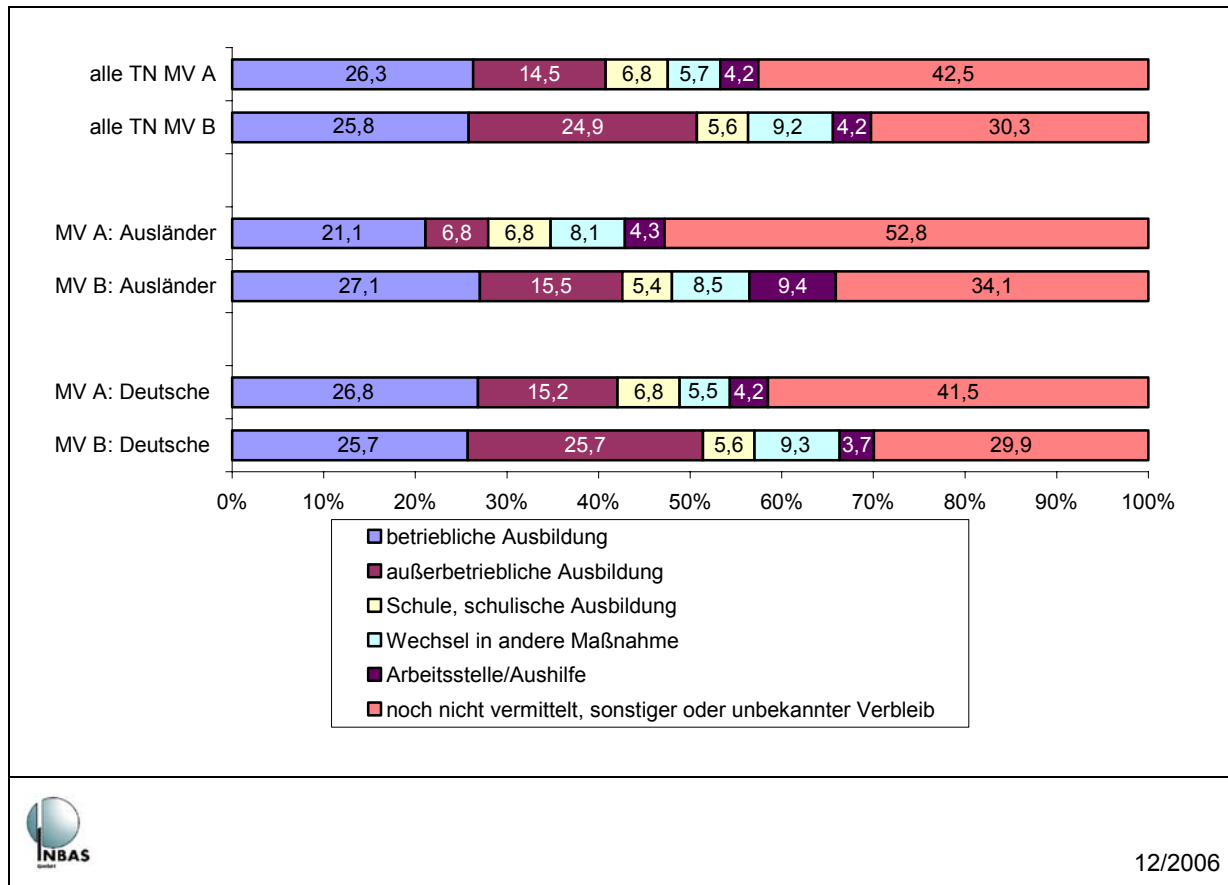
### 3.4.5 Verbleib nach Herkunft<sup>16</sup>

Greifen wir als Einstieg in diesen Abschnitt noch einmal die Zusammensetzung der Gesamtgruppe der Teilnehmenden nach ihrer Herkunft auf: Die deutschen Jugendlichen stellen mit mittlerweile 92 % die größte Gruppe, während die Teil-Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten lediglich mit einem Anteil von 8 % an den Maßnahmen teilnimmt.

<sup>16</sup> Auf eine spezifische Auswertung der Zielgruppe Aussiedler und Aussiedlerinnen wurde verzichtet, da diese Angaben nur über die Excel-Datenbanken abgefragt wurde und zum anderen die Fallzahlen, insbesondere in den Standorten des Modellversuchstyp A, so gering ausgefallen sind, dass die Zahlen keine Aussagekraft gehabt hätten. Insofern ist diese Zielgruppe nun unter die der deutschen Teilnehmenden eingeflossen

Betrachten wir den Verbleib für die Gesamtgruppe, so werden Besonderheiten und möglicherweise Differenzen zwischen den Herkunftsgruppen überdeckt, die wichtige Auskünfte zur Einschätzung und Bewertung des Erfolgs der Berufsausbildungsvorbereitung für die Teilgruppen geben können.

**Abbildung 16: Verbleib der Teilnehmenden nach Herkunft aus Modellversuchen Typ A und B**



Kritisch festzuhalten ist an dieser Stelle, dass die Übergangsquote in außerbetriebliche Ausbildung für die Teilzielgruppe aller Migrantinnen und Migranten mit 13,1 % lediglich knapp halb so hoch ist wie die Quote der deutschen Teilnehmenden (23,2 %). Hier wäre zu klären, ob das Konzept der außerbetrieblichen Ausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht passend ist oder ob die Integrationsbemühungen für diese Gruppe andere Schwerpunkte wie z. B. Sprachförderung oder Erreichung des Hauptschulabschlusses beinhalten.

Darüber hinaus weisen die Ergebnisse für die Kategorien „noch nicht vermittelt“, „sonstiger Verbleib“ und „unbekannter Verbleib“ im Typ A sowohl bei den Deutschen (41,5 %) als auch bei den Migrantinnen und Migranten (52,8 %) eine deutlich höhere Quote aus als im Modellversuch Typ B.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Vergleich der Verbleibsdaten der beiden Modellversuchstypen im Modellversuch Typ B durchschnittlich geringfügig bessere Ergebnisse erreicht werden als im Typ A.

Vor dem Hintergrund der, wie bereits angemerkt, sehr ungleichgewichtigen Datenmenge in den Modellversuchsstandorten des Typ B und Typ A sind Vergleiche immer unter diesem Vorbehalt zu betrachten. Der hohe Anteil der Teilnehmenden im Modellversuchstyp A aus dem Standort Hamburg führt zu Verzerrungen. So ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten in den westdeutschen Standorte generell höher. Dies trifft auch für die Übergangszahlen in betriebliche Ausbildung zu, hier ist das Angebot betrieblicher

Ausbildungsplätze im Bundesgebiet West höher als im Bundesgebiet Ost wodurch sich die Übergangschancen in westdeutschen Standorten erhöhen, während die Anzahl der zur Verfügung stehenden außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen in ostdeutschen Standorten höher ist.

### 3.4.6 Verbleib junger Menschen mit Behinderung

Interessant ist zunächst ein Vergleich des Austrittsgrundes junger Menschen mit Behinderung, wie die folgende Tabelle zeigt:

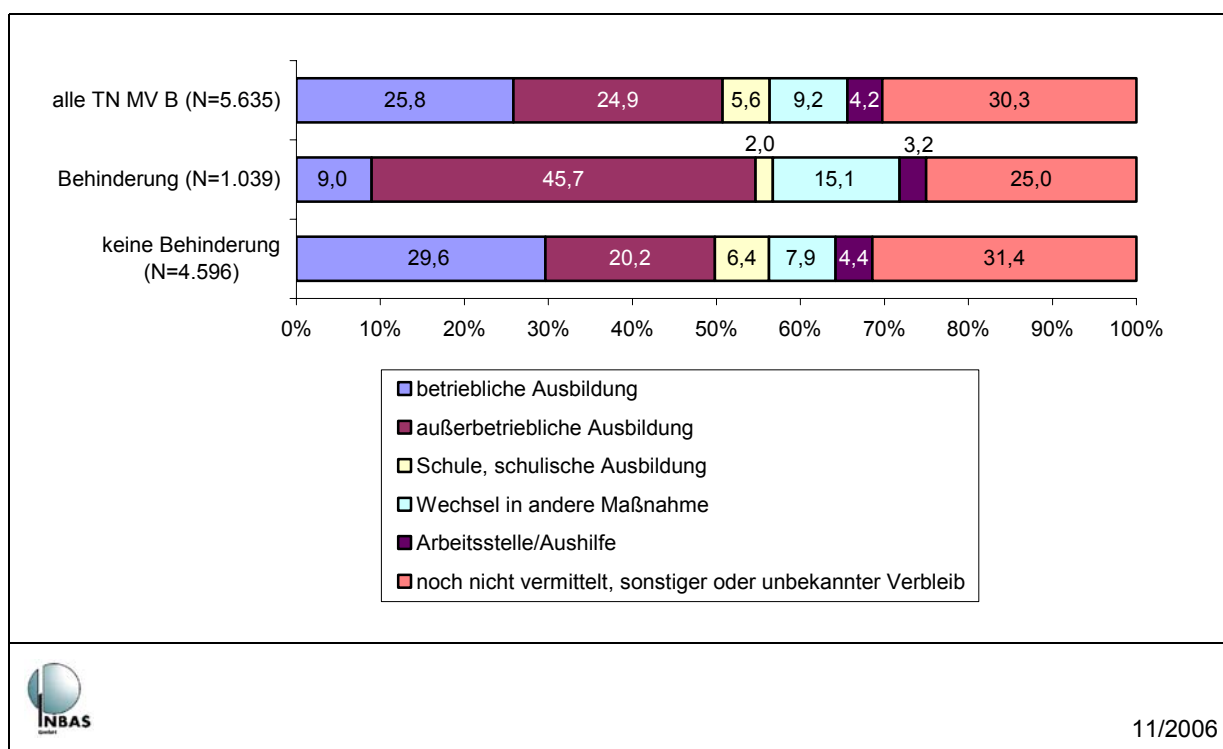
**Tabelle 8: Austrittsgründe der Teilnehmenden in der BvB**

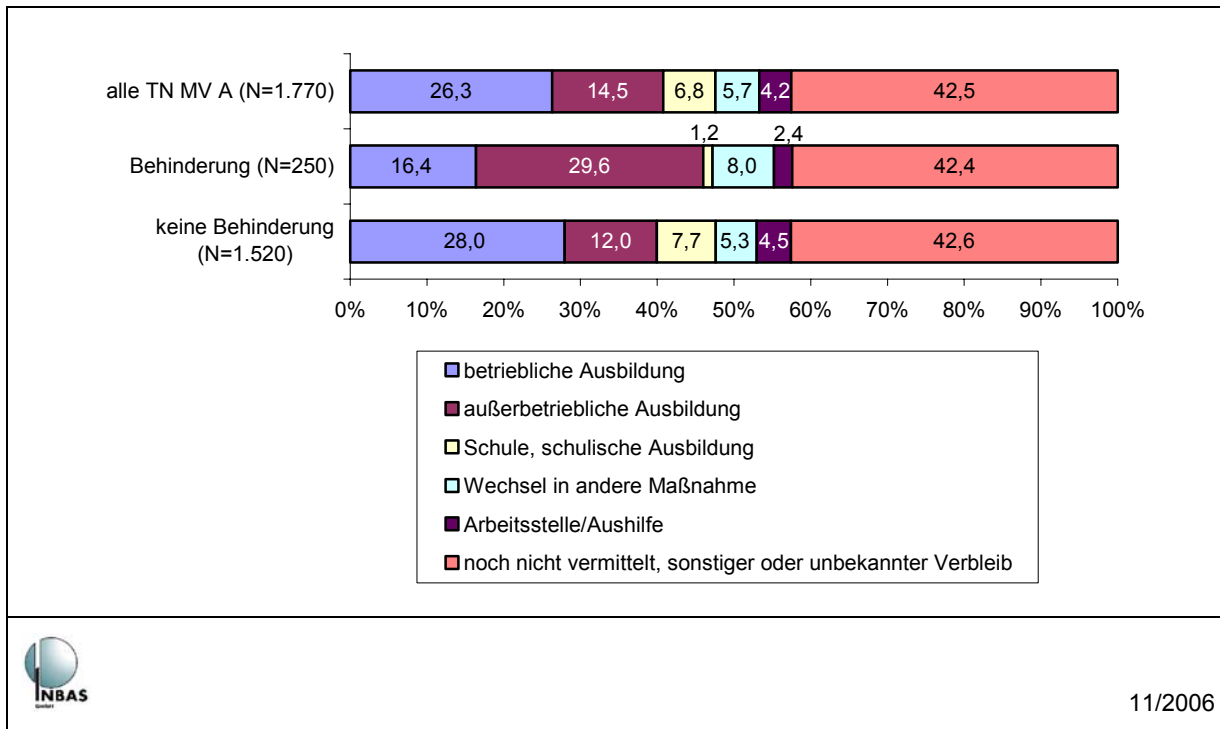
Austrittsgrund	Jugendliche <u>mit</u> Behinderung	Jugendliche <u>ohne</u> Behinderung
Abbruch	20,5 %	22,6 %
Regulärer Austritt	70,3 %	56,4 %
Vorzeitiger Übergang	9,2 %	21,0 %

Etwa ein Fünftel der Jugendlichen mit und ohne Behinderung brechen gleichermaßen die begonnene BvB-Maßnahme ab. Doch gelingt es 21 % der Jugendlichen ohne Behinderung, die Maßnahme vorzeitig zu verlassen, um in ein anderes bzw. weiterführendes Angebot überzugehen, während diese Möglichkeit für offensichtlich nur ein Zehntel der behinderten jungen Menschen eine Perspektive darstellt.

In den folgenden zwei Grafiken wird der Verbleib aller Jugendlichen mit Behinderung in den Modellversuchsstandorten Typ A und Typ B dargestellt. Hierbei wird nicht unterschieden, ob der Austritt vorzeitig oder regulär stattfand oder ob die Maßnahme abgebrochen wurde.

**Abbildung 17: Verbleib junger Menschen mit Behinderung aus Modellversuch Typ B**



**Abbildung 18: Verbleib junger Menschen mit Behinderung aus Modellversuch Typ A**

- Der Anteil an Jugendlichen mit Behinderung, die in eine betriebliche Ausbildung übergehen, ist im MV Typ A um 7,4 % höher als im MV Typ B. Für den MV Typ A bedeutet ein Anteil von 16,4 % TN dieser Zielgruppe, das sich die Quote derer, die in eine betriebliche Ausbildung einmünden, im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat.
- Vergleicht man die Ergebnisse der Übergänge in außerbetriebliche Ausbildung in beiden Modellversuchen, kommen wir zu folgenden Resultaten: Der Anteil Jugendlicher mit Behinderung im MV Typ A hat sich von 32,5 % im Vorjahr um knapp 3 % verringert. Im MV Typ B lässt sich in diesem Jahr allerdings eine *Steigerung* der Übergänge um 2,7 % feststellen.
- Wie oben beschrieben, liegen die Übergänge in eine betriebliche Ausbildung im MV Typ A deutlich höher als im MV Typ B. Allerdings liegt der Anteil derer, die im MV Typ A noch nicht vermittelt sind oder für die ein sonstiger /unbekannter Verbleib verzeichnet ist, um 17,4 % ebenfalls höher als in den Maßnahmen der Neuen Förderstruktur. Somit kann festgestellt werden, dass es für Teilnehmende mit Behinderung im Typ A zwischen einem Übergang in duale Ausbildung und einer fehlenden Anschlussperspektive wenig Alternativen gibt.
- Ein sehr geringer Teil der jungen Menschen mit Behinderung, nämlich 1,2 % im MV Typ A bzw. 2,0 % im Typ B, nahmen nach dem Maßnahmeende eine schulische Ausbildung auf.

Zusammenfassend ist für 57,6 % der jungen Menschen mit Behinderungen im MV Typ A und sogar 75 % im MV Typ B ein positiver Verbleib zu verzeichnen.

## 4 Vergleich 2003 bis 2006

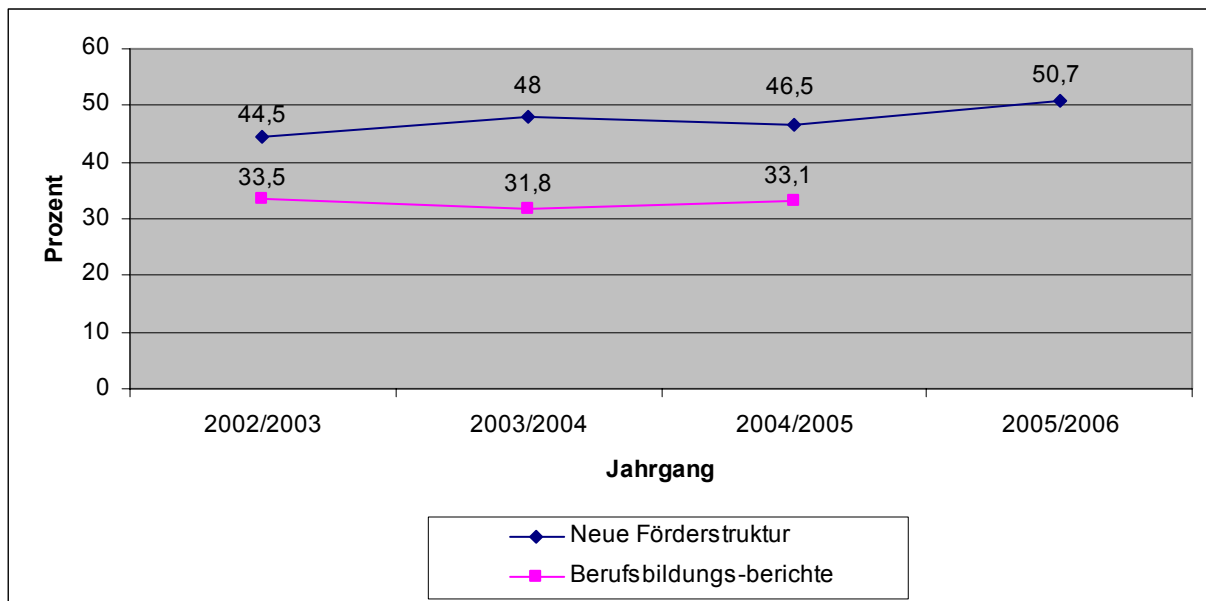
Im Folgenden werden auf der Grundlage der vier Auswertungen soziodemographischer Daten und der Verbleibsdaten **signifikante** Veränderungen im Laufe der Modellversuchsreihe der Entwicklungsinitiative „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ dargestellt. Für die Jahre 2005 und 2006 wurden beim Vergleich nur die Daten des Modellversuchstyps B berücksichtigt.

Die Verbleibsdaten (Übergang in ...) werden mit den Daten aus den entsprechenden Bildungsberichten des BMBF aus den Jahren 2003 bis 2006 verglichen. Dies ist aber nur bis zum Jahr 2005 möglich, da die Daten für das Jahr 2006 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht veröffentlicht waren.

### 4.1 Vergleich der Verbleibsdaten (Übergang in ...)

Die Übergänge in ein duales Ausbildungsverhältnis nach dem Besuch der BvB sind von Beginn an in der Entwicklungsinitiative „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ höher als in den Regelmaßnahmen.<sup>17</sup> Unterstellt man für 2006, dass dies in den Regelmaßnahmen genauso geblieben ist, so kann man sagen, dass die Chance in der Modellversuchsreihe in einen Ausbildungsplatz vermittelt zu werden um ein Drittel größer war als in den Regelmaßnahmen (vgl. Abbildung 19).

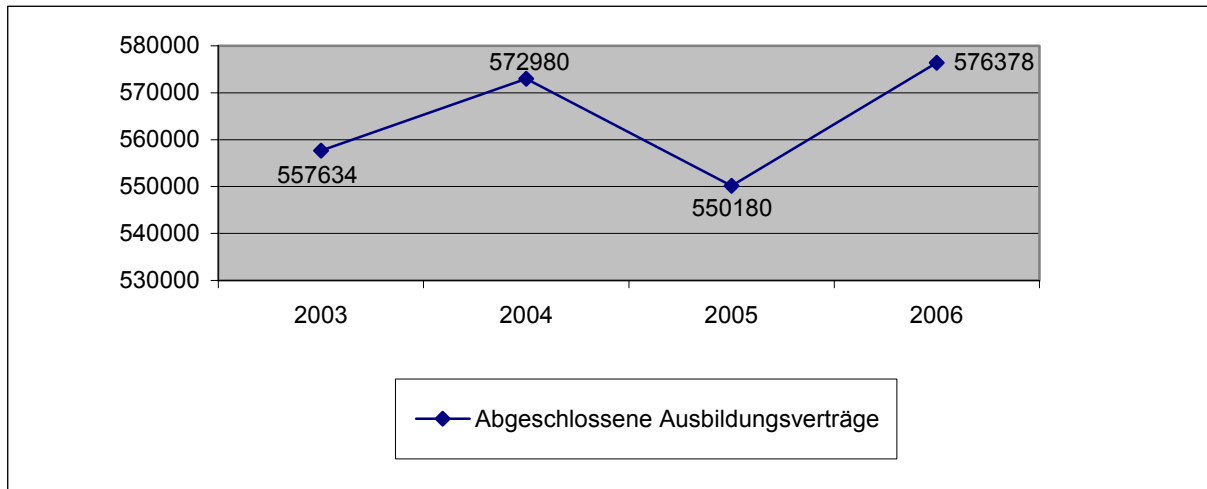
**Abbildung 19 Übergang in duale Berufsausbildung aus BVB**



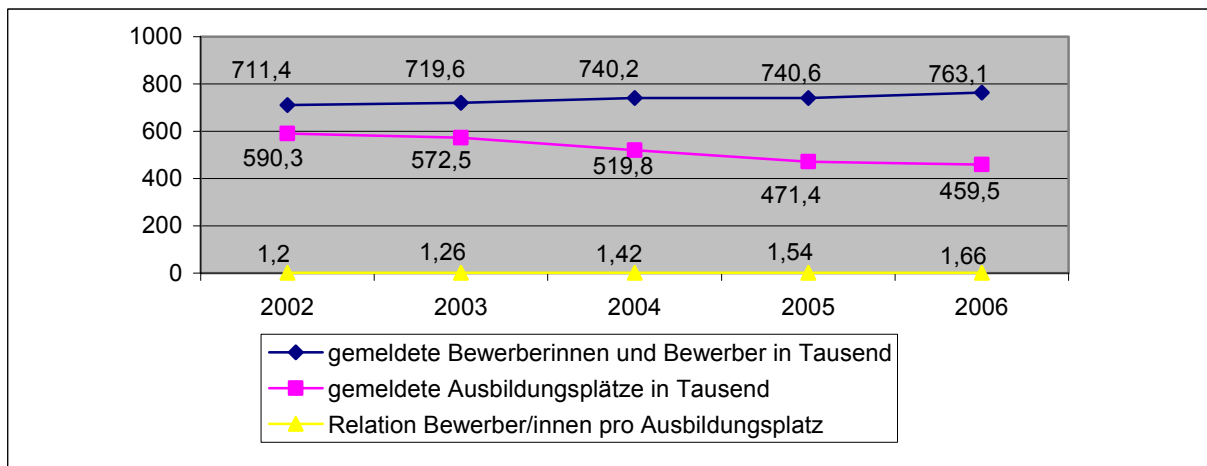
Vergleicht man diese Übergänge mit den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und der Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, so spiegelt sich hier die Wellensituation auf dem Ausbildungsstellenmarkt (vgl. Abbildung 19, Abbildung 20 und Abbildung 21).<sup>18</sup>

<sup>17</sup> Die Zahlenbasis ist den Bildungsberichten aus den Jahren 2004 bis 2006 entnommen und in Prozentwerte umgerechnet.

<sup>18</sup> Der Wert für das Jahr 2006 stammt aus einer Pressemeldung vom 13.12.06  
<http://www.bmbf.de/press/1937.php>

**Abbildung 20: Abgeschlossene Ausbildungsverträge**

Die Schere zwischen den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern für eine Ausbildung und der Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen ging in den letzten Jahren kontinuierlich auseinander, wie die folgende Abbildung 21 verdeutlicht. Allerdings ist die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2006 über den Untersuchungszeitraum betrachtet insgesamt am höchsten (vgl. Abbildung 20). Legt man diesen Wert zugrunde, ist die Relation der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern pro Ausbildungsplatz 1,33<sup>19</sup>. Damit ist der Wert annähernd der gleiche wie im Vorjahreszeitraum, in dem die Relation von Bewerberinnen und Bewerbern je abgeschlossenem Ausbildungsverhältnis bei 1,35 lag.

**Abbildung 21 Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes<sup>20</sup>**

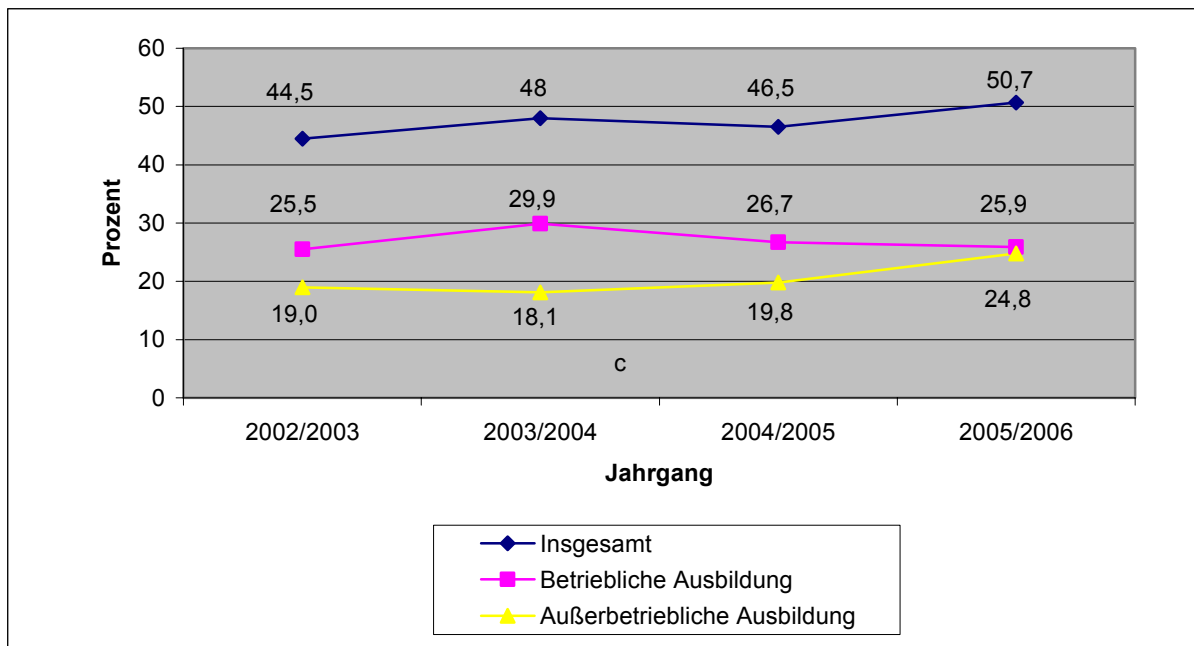
Trotz dieser Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist es gelungen, die Anzahl der Übergänge aus der Neuen Förderstruktur in betriebliche Ausbildung in den vergangenen Jahren zu erhöhen.

<sup>19</sup> 2005: 740.600 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber, 550.108 abgeschlossene Ausbildungsplätze.  
2006: 763.100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber, 576.378 abgeschlossene Ausbildungsplätze

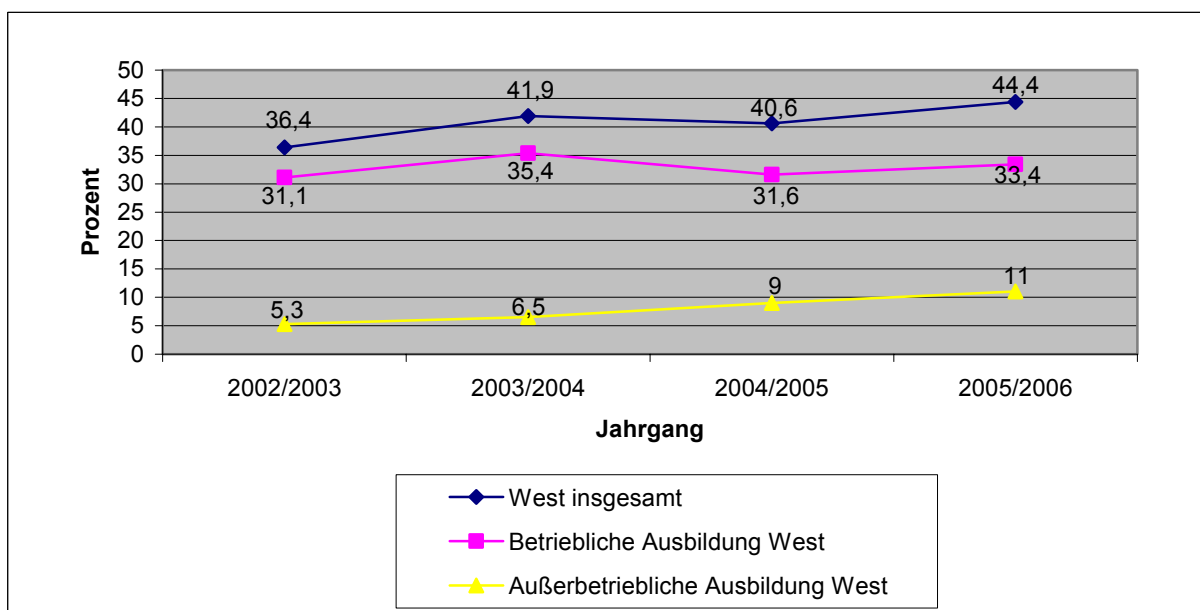
<sup>20</sup> Quellen: Statistik – Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung: Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt 1994 bis 2004. Für das Beratungszeitraum 2004-2005: Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, Jg. 53. 2005, Nr. 12 vom 30. Dezember 2005, S. 1640, Übersicht III/10. Für das Jahr 2006: Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, Jg.54, Nr.11 vom 30. November 2006.

Eine andere signifikante Entwicklung stellt die Einmündung in betriebliche bzw. außerbetriebliche Berufsausbildung dar. In 2006 gehen fast genauso viele Jugendliche in eine außerbetriebliche (24,8 %) wie betriebliche Ausbildung (25,9 %) über (vgl. Abbildung 22). Während im Westen im Durchschnitt ein Drittel nach der BvB in der betrieblichen Ausbildung wechselt (vgl. Abbildung 23), sind es im Osten nach einem kleinen Hoch in 2004 nur noch etwas mehr als 17 % (vgl. Abbildung 24)

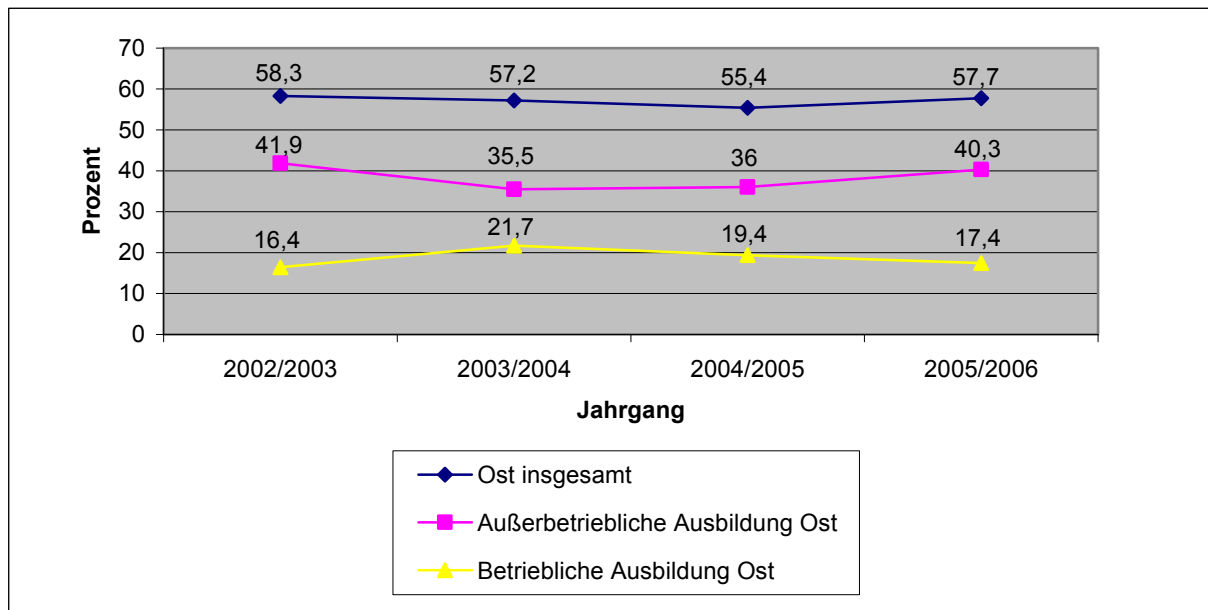
**Abbildung 22: Übergang in die duale Berufsausbildung – Modellversuchsreihe**



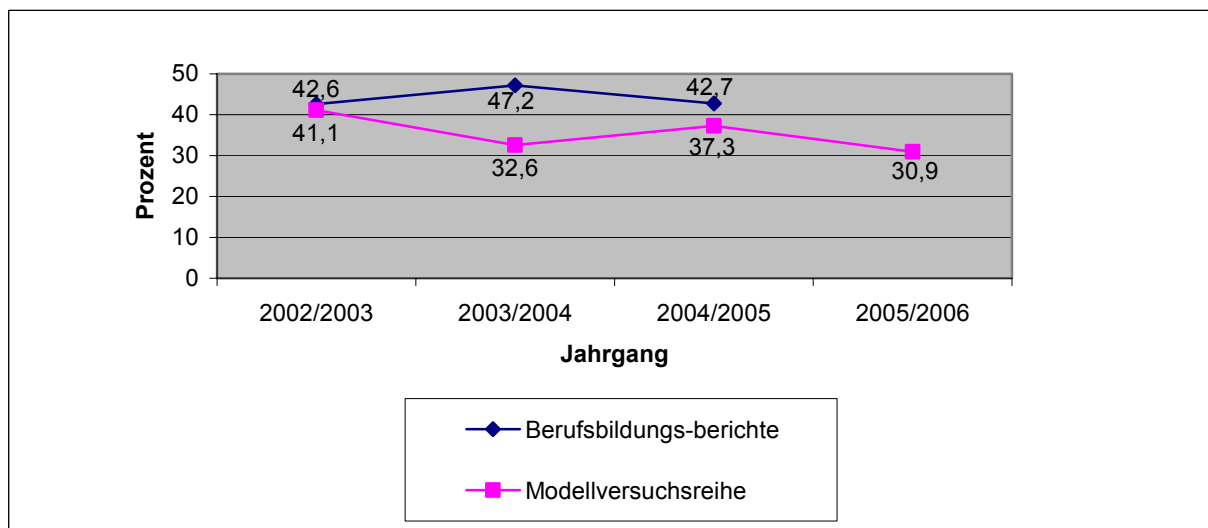
**Abbildung 23: Übergang in die duale Ausbildung – Modellversuchsreihe West**



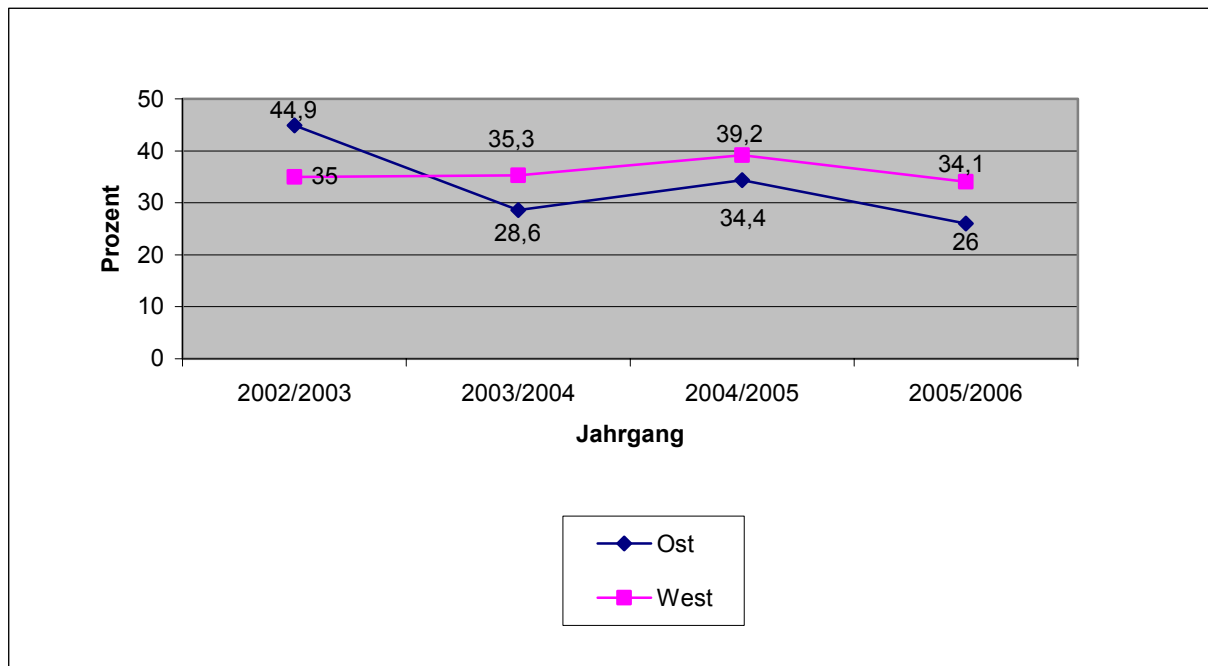
Während der Übergang in betriebliche Ausbildung im Westen relativ konstant geblieben ist, haben sich die Übergänge in außerbetriebliche Ausbildung im Laufe der Modellversuchsreihe mehr als verdoppelt (vgl. Abbildung 23).

**Abbildung 24: Übergang in die duale Ausbildung – Modellversuchsreihe Ost**

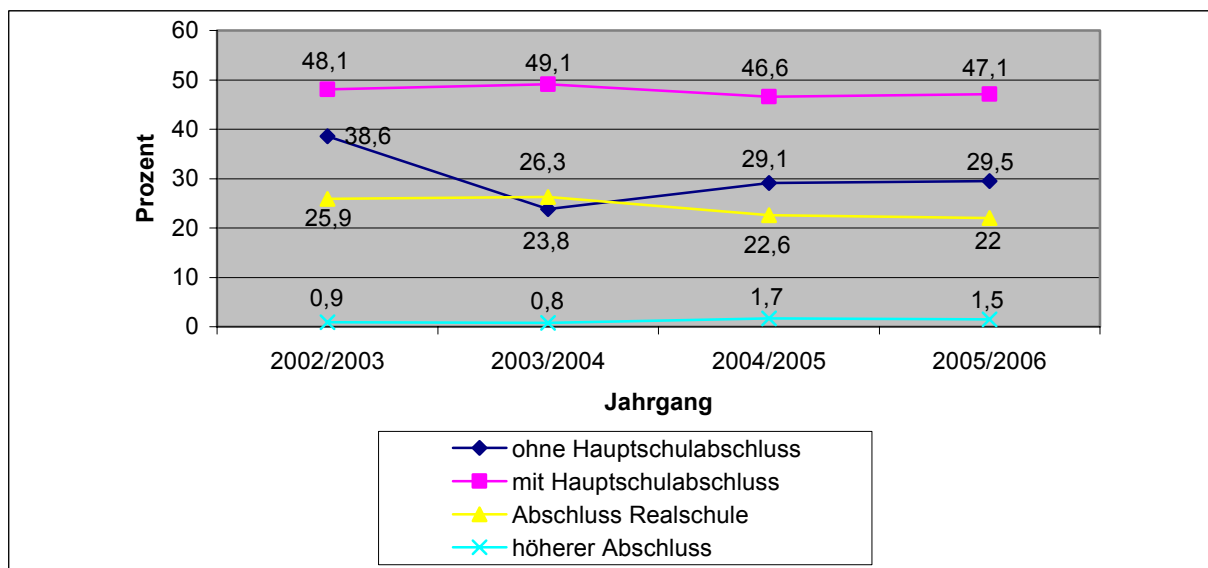
Die Übergänge in betriebliche Ausbildung sind nach einem Zwischenhoch für den BvB-Jahrgang 2003/2004 im Osten fast wieder auf dem Niveau des Modellversuchsjahres 2002–2003. Die Übergänge in eine außerbetriebliche Ausbildung folgen dieser Entwicklung in gegenläufiger Richtung. Nachdem in den Modellversuchsjahren 2003/2004 und 2004/2005 die Übergangsquoten in eine außerbetriebliche Ausbildung deutlich unter der 40 % Marke lagen, wird diese im Modellversuchsjahr 2005/2006 wieder knapp überschritten.

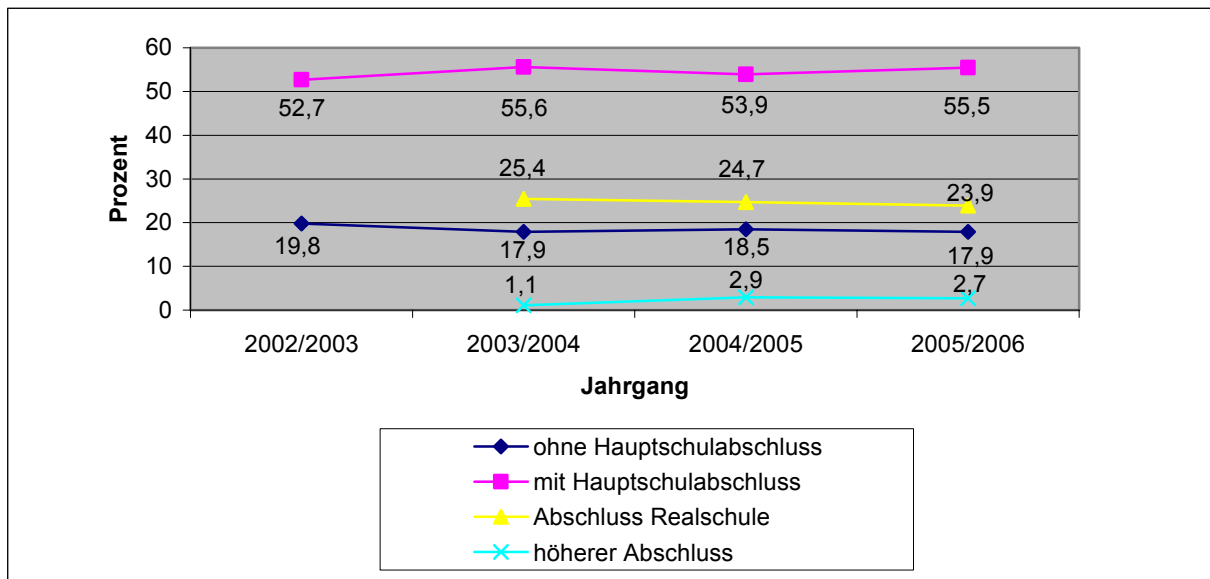
**Abbildung 25: Teilnehmende noch nicht vermittelt, sonstiger und unbekannter Verbleib**

Der Anteil der noch nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber und -bewerberinnen lag immer unter den Angaben in den Berufsbildungsberichten und sank von Anfang etwas über 40 % auf 30 %, wobei im Osten die Zahlen bis auf das erste Jahr immer unter denen des Westens lagen (vgl. Abbildung 26), während im Westen es immer um die 35 % sind.

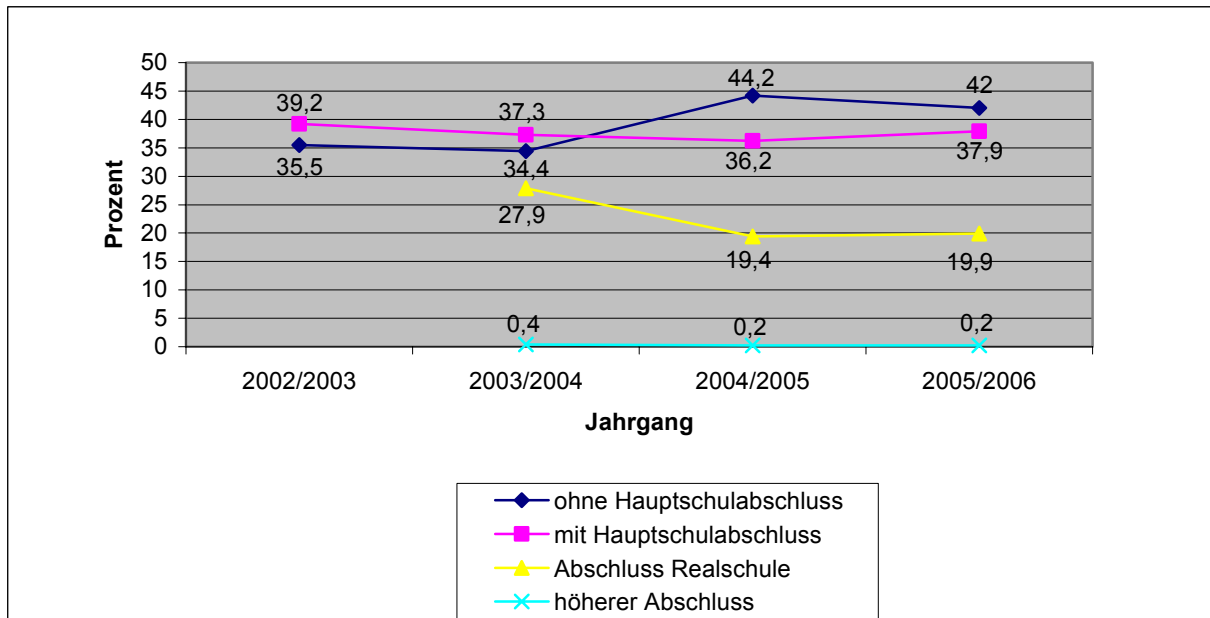
**Abbildung 26: Teilnehmende noch nicht vermittelt, sonstiger und unbekannter Verbleib**

Allgemein lässt sich sagen, dass in der Modellversuchsreihe die Anzahl der Teilnehmenden mit Realschulabschluss und einem höheren Schulabschluss im Beobachtungszeitraum zurückging (vgl. Abbildung 27). Dies ist ausschließlich auf den Rückgang der Teilnehmendenzahl in der BvB mit diesen Bildungsabschlüssen im Osten zurückzuführen (vgl. Abbildung 29). Der Rückgang der Jugendlichen mit höheren Bildungsabschlüssen im Osten führte zu einem Anstieg der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, während der Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss im Beobachtungszeitraum relativ gleich geblieben ist (vgl. Abbildung 29).

**Abbildung 27: Teilnehmende im Modellversuch nach Schulabschlüssen**

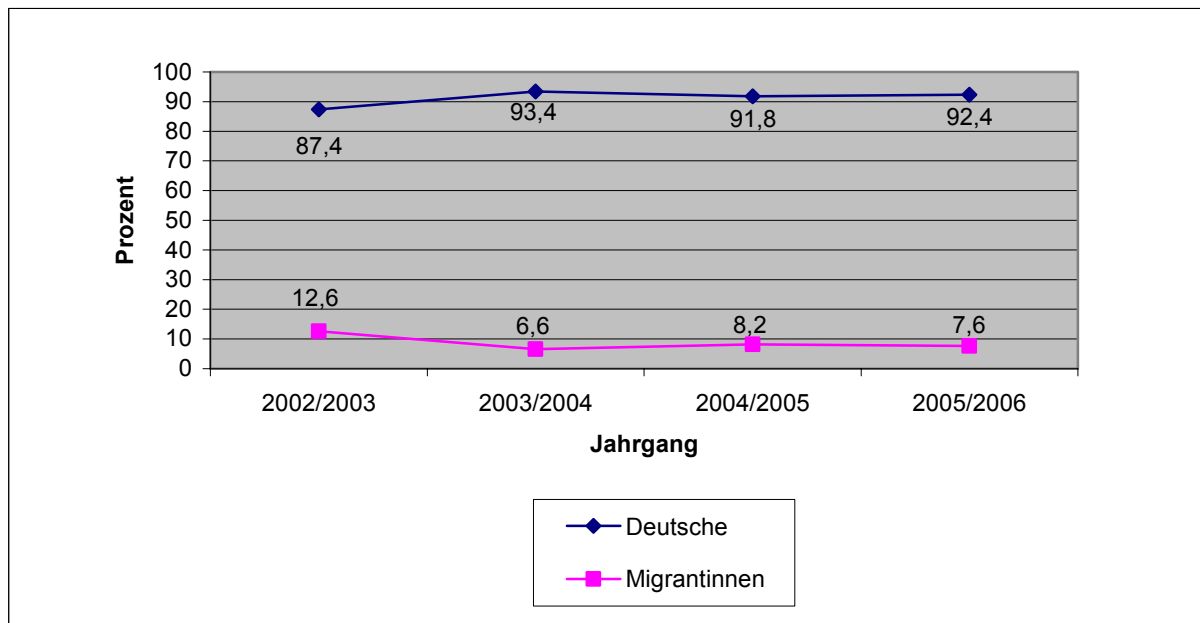
**Abbildung 28: Teilnehmende aus Westdeutschland nach Schulabschlüssen**

Der Rückgang der Jugendlichen mit höheren Bildungsabschlüssen im Osten führte zu einem Anstieg der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, während der Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss im Beobachtungszeitraum relativ gleich geblieben ist (vgl. Abbildung 29).

**Abbildung 29: Teilnehmende aus Ostdeutschland nach Schulabschlüssen**

Festzuhalten bleibt auch, dass der Anteil der Jugendlichen mit ausländischem Pass in der Neuen Förderstruktur unter den Bundesdurchschnitt von 8,8 %<sup>21</sup> gefallen sind, obwohl diese deutlich schlechtere Bildungsabschlüsse haben (Abbildung 30 und Tabelle 9).

**Abbildung 30: Staatsangehörigkeit**



**Tabelle 9: Deutsche und ausländische Abgänger/Abgängerinnen und Absolventen/Absolventinnen des Schuljahres 2004/2005 nach Abschlussart (in Prozent)<sup>22</sup>**

Abschlussart	insgesamt	Deutsche	Ausländer/innen
Ohne Hauptschulabschluss	8,2	7,2	17,5
Hauptschulabschluss	24,8	23,2	41,7
Realschulabschluss	41,6	42,6	31,2
Fachhochschulreife	1,3	1,3	1,4
Allg. Hochschulreife	24,1	25,7	8,2
Insgesamt	100	100	100

<sup>21</sup> Potsdamer Neueste Nachrichten vom 14.12.06

<sup>22</sup> Quelle <http://www.destatis.de/basis/d/biwiku/schultab16.php>

# Anhang

Verzeichnis der Abbildungen

Verzeichnis der Tabellen

Handreichungen und Materialien

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Altersverteilung in den Modellversuchen Typ B nach Geschlecht, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen.....	14
Abbildung 2: Altersstruktur der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Geschlecht, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen.....	16
Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden im Modellversuch Typ B nach Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen .....	18
Abbildung 4: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschlüssen .....	20
Abbildung 5: Schulabschlüsse der Teilnehmenden im Modellversuch Typ B nach Alter, Herkunft, Ost/West und Geschlecht .....	22
Abbildung 6: Schulabschlüsse der Teilnehmenden im Modellversuch Typ A nach Alter, Herkunft, Ost/West und Geschlecht .....	24
Abbildung 7: Teilnehmende im Modellversuchstyp B nach Behinderung/keine Behinderung, Geschlecht, Alter, Herkunft, Ost/West und Schulabschluss.....	26
Abbildung 8: Teilnehmende mit Behinderung in Modellversuchen Typ A nach Geschlecht, Alter, Herkunft und Schulabschluss .....	28
Abbildung 9: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B nach Herkunft.....	32
Abbildung 10: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B nach Geschlecht.....	33
Abbildung 11: Austrittsgrund der Teilnehmenden aus MV A und MV B im Vergleich Ost/West .....	34
Abbildung 12: Austrittsgrund der Teilnehmenden nach MV A und MV B .....	36
Abbildung 13: Verbleib aller Teilnehmenden aus MV A und MV B im Vergleich.....	37
Abbildung 14: Verbleib der Teilnehmenden Ost-/Westdeutschland aus Modellversuchen Typ A und B .....	38
Abbildung 15: Verbleib der Teilnehmenden nach Geschlecht, Vergleich Modellversuche Typ A und B.....	39
Abbildung 16: Verbleib der Teilnehmenden nach Herkunft aus Modellversuchen Typ A und B .....	40
Abbildung 17: Verbleib junger Menschen mit Behinderung aus Modellversuch Typ B.....	41
Abbildung 18: Verbleib junger Menschen mit Behinderung aus Modellversuch Typ A.....	42
Abbildung 19: Übergang in duale Berufsausbildung aus BVB.....	43
Abbildung 20: Abgeschlossene Ausbildungsverträge.....	44
Abbildung 21: Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes .....	44
Abbildung 22: Übergang in die duale Berufsausbildung – Modellversuchsreihe .....	45
Abbildung 23: Übergang in die duale Ausbildung – Modellversuchsreihe West.....	45
Abbildung 24: Übergang in die duale Ausbildung – Modellversuchsreihe Ost .....	46
Abbildung 25: Teilnehmende noch nicht vermittelt, sonstiger und unbekannter Verbleib .....	46
Abbildung 26: Teilnehmende noch nicht vermittelt, sonstiger und unbekannter Verbleib .....	47
Abbildung 27: Teilnehmende im Modellversuch nach Schulabschlüssen .....	47
Abbildung 28: Teilnehmende aus Westdeutschland nach Schulabschlüssen.....	48
Abbildung 29: Teilnehmende aus Ostdeutschland nach Schulabschlüssen .....	48
Abbildung 30: Staatsangehörigkeit.....	49

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Ausgewertete Datensätze nach Modellregionen und Erfassungsform 2005–2006.....	10
Tabelle 2:	Datenquellen und Auslesekriterien .....	11
Tabelle 3:	Filter für Datenauswertungen .....	11
Tabelle 4:	Definition von Austrittskategorien .....	31
Tabelle 5:	Austrittsgründe der Teilnehmenden aus den Modellversuchstypen A und B ....	31
Tabelle 6:	Abbrüche in MV A und B nach Abbruchgründen .....	35
Tabelle 7:	Abbruchentscheidungen in MV A und MV B.....	35
Tabelle 8:	Austrittsgründe der Teilnehmenden in der BvB .....	41
Tabelle 9:	Deutsche und ausländische Abgänger/Abgängerinnen und Absolventen/ Absolventinnen des Schuljahres 2004/2005 nach Abschlussart (in Prozent)....	49

## Handreichungen und Materialien

In der Folge stellen wir Ihnen einige aktuelle Publikationen aus unserem Hause vor.

Eine ausführliche Liste aller erhältlicher Publikationen können Sie im Internet unter der Adresse <http://www.inbas.com> unter dem Menüpunkt „Publikationen“ einsehen oder Sie schicken uns eine kurze Nachricht per Post, E-Mail oder Fax an INBAS GmbH, Herrnstraße 53, 63065 Offenbach, [bestellung@inbas.com](mailto:bestellung@inbas.com), Fax: 0 69 / 2 72 24-30, und wir senden Ihnen die aktuelle Publikationsliste zu.

Bestell Nr.	Titel	Preis
3071116	Junge Menschen mit Behinderung in der Berufsausbildungsvorbereitung Reihe Berichte und Materialien, Band 16 (2006, 109 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
3071115	Jugendliche mit Migrationshintergrund im Übergang Schule – Beruf Reihe Berichte und Materialien, Band 15 (2006, 189 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
3071114	Bewertung von Integrationserfolgen Berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen Reihe Berichte und Materialien, Band 14 (2006, 100 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1060011	Übergangsmanagement – Verbesserung der Wiedereingliederungschancen junger Strafgefangener Filme von Otmar Hitzelberger (2005/2006, DVD, Film 1: 11 min. deutsch; Film 2: 22 min. deutsch und englisch) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1060010	Kompetenzagenturen – Lotsen in Ausbildung und Beruf Ein Film von Otmar Hitzelberger (2006, DVD, Laufzeit 25:58 min.) zum Selbstkostenpreis	7,50 €
1060009	Martina Hörmann, Jörg Lohmann: Qualifizierungsbausteine in der Schule. Eine Praxishilfe für das Berufsvorbereitungsjahr (2006, 128 Seiten) zum Selbstkostenpreis	10,00 €
1060008	Martina Hörmann: Hilfreiches Instrument oder Methode mit begrenzter Wirkung? Qualifizierungsbausteine in der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung. (2006, 72 Seiten) zum Selbstkostenpreis	10,00 €
1060007	<b>Bestellen Sie im Paket zum Sonderpreis:</b> „Qualifizierungsbausteine in der Schule“ und „Hilfreiches Instrument oder Methode mit begrenzter Wirkung?“	18,00 €
1060006	Erfolgreiche Berufsvorbereitung für Jugendliche. Ein Film von Otmar Hitzelberger (2006, DVD, Laufzeit 25:58 min.) kostenlos	./.
1060004	Aus der Praxis des Modellprogramms – Gebündelte Kompetenzen für berufliche Integration. Werkstattbericht Juli 2006 (2006, 138 Seiten) zum Selbstkostenpreis	13,50 €

Bestell Nr.	Titel	Preis
1060005	In welcher Sprache lächelst du? Ein Film von Susanne Brose und Otmar Hitzelberger. Ein Kooperationsprojekt der Lernwerkstatt Offenbach – Verein für berufliches und soziales Lernen, dem Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH) und dem Frauenbüro Offenbach (2005, DVD, Laufzeit 24:18 min.)	10,00 €
1060003	IWAK (Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur) und INBAS GmbH: Berufe für Jugendliche mit schlechten Startchancen – Bestehende Ausbildungsberufe als Option für eine berufliche Integration (2006, 283 Seiten) gegen Versandkostenpauschale	5,00 €
1060002	Frauenbüro der Stadt Offenbach am Main und INBAS GmbH: Lebensentwürfe junger Migrantinnen im Berufsorientierungsprozess – Qualitative und quantitative Erforschung ihrer Lebenssituation bezogen auf die Stadt Offenbach am Main (2006, 123 Seiten) zum Selbstkostenpreis Die ausführliche Version der Interviewauswertung steht unter folgendem Link zum Herunterladen bereit: <a href="http://www.inbas.com/publikationen/download/060505_Studie_Offenbach_Langfassung_Interviews.pdf">http://www.inbas.com/publikationen/download/060505_Studie_Offenbach_Langfassung_Interviews.pdf</a>	12,60 €
-/-	Martina Hörmann: Hilfreiches Instrument oder Methode mit begrenzter Wirkung? Qualifizierungsbausteine in der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung. (2006, 72 Seiten) zum Selbstkostenpreis. Bestellung nur über: Pädagogisches Zentrum Speyer, Geschäftsstelle QUAV, Butenschönstraße 2, 67346 Speyer, Fax: 0 62 32 / 6 70 33-0, E-Mail: <a href="mailto:kienleitner@pz-sp.bildung-rp.de">kienleitner@pz-sp.bildung-rp.de</a>	10,00 €
3051113	Gender Mainstreaming in der Berufsausbildungsvorbereitung Reihe Berichte und Materialien, Band 13 (2005, 82 Seiten) zum Selbstkostenpreis	10,00 €
1050930	Angelernt? Beruf gelernt! Mit Fachkräften erfolgreich in die Zukunft. Ein abschlussbezogenes Nachqualifizierungsprojekt der Stahlwerke Bremen. (Stahlwerke Bremen/INBAS GmbH (2005, 43 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1050230	Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf – Benachteiligtenförderung (2005, 312 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis. Diese Publikation kann auch kostenfrei beim BMBF bestellt werden unter <a href="http://www.bmbf.de">http://www.bmbf.de</a>	5,00 €
1050002	Rainer M. Fuchs, Ralph Kersten: Seminarmethoden kreativ – Werkzeugkasten für Trainerinnen und Trainer (2005, 87 Seiten)	16,50 €
1050001	Strategien und Methoden der Kompetenzagenturen – Aus der Praxis des Modellprogramms „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit – Modellphase: Kompetenzagenturen“ Werkstattbericht Dezember 2004 (2004, 118 Seiten) zum Selbstkostenpreis	12,10 €
1042301	Lernchancen durch Medienprojekte. Ein Handbuch zur Projektarbeit in Ausbildungsvorbereitung und Ausbildung. (2004, 120 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1043001	IT-Ausbilderinnen – Wegbereiterinnen für Genderkompetenz in der IT-Ausbildung (2004, 117 Seiten) gegen eine Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €

Bestell Nr.	Titel	Preis
3031112	Bildungsbegleitung als Bestandteil individueller Qualifizierung Reihe Berichte und Materialien, Band 12 (2004, 117 Seiten) zum Selbstkostenpreis	10,50 €
3031111	Rechtliche Fragestellungen im Kontext einer „Neuen Förderstruktur“ in der Betriebsausbildungsvorbereitung. Reihe Berichte und Materialien, Band 11 (2003, 125 Seiten) zum Selbstkostenpreis	10,50 €
3031110	Entwicklung und Einsatz von Qualifizierungsbausteinen in der Berufsausbildungsvorbereitung (Überarbeitete Auflage) Reihe Berichte und Materialien, Band 10 (2004, 208 Seiten) zum Selbstkostenpreis	14,50 €
3031109	Kompetenzfeststellung. Teil II: Instrumente und Verfahren. Reihe Berichte und Materialien, Band 9 (2003, 252 Seiten) zum Selbstkostenpreis	15,00 €
3031108	Kompetenzfeststellung. Teil I: Grundlagen. Reihe Berichte und Materialien, Band 8 (2003, 170 Seiten) zum Selbstkostenpreis	11,00 €
1032301	Beiträge zu einer neuen Lernkultur – Modelle integrierter Medien- nutzung in der Benachteiligtenförderung Handbuch mit CD-ROM (2003, 169 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1022301	Neue Lernformen in der beruflichen Integrationsförderung (2002, 116 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis	5,00 €
1021104	Für die Zukunft qualifizieren! Abschlusskonferenz der Modellversuchsreihe „Innovative Konzepte in der Ausbildungsvorbereitung benachteiligter Jugendlicher“ (2002, 106 Seiten) Broschüre kostenlos (WWW)	./.
1011103	Lokale und regionale Netzwerke zur sozialen und beruflichen Integration Jugendlicher – Aktuelle Beiträge aus Theorie und Praxis Handbuch zum Selbstkostenpreis (2001, 170 Seiten) gegen Versandkostenpauschale (WWW)	5,00 €
1001102	Ausbildungsvorbereitung: Beiträge zur Weiterentwicklung der Praxis Handbuch und CD-Rom (2000, 120 Seiten) gegen Versandkostenpauschale, zum Selbstkostenpreis Aktuelle Ergänzungen und die CD-Rom selbst finden Sie unter <a href="http://www.ausbildungsvorbereitung.de">http://www.ausbildungsvorbereitung.de</a> (WWW)	5,00 €
3011104	Individuelle Förderung benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener – Praxismaterialien des Berufsvorbereitungs- und Ausbildungszentrum(s) Lübeck-Innenstadt. Reihe Berichte und Materialien, Band 7 (2001, 119 Seiten) zum Selbstkostenpreis (WWW)	12,40 €
3011103	Ressourcenarbeit statt Anpassungsdruck – Dimension einer adressatenorientierten Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Jugendberufshilfe. Reihe Berichte und Materialien, Band 6 (2001, 121 Seiten) zum Selbstkostenpreis (WWW)	12,40 €
3010001	Förderung der Ausbildungsbereitschaft kleiner und mittelständischer Betriebe ausländischer Inhaber in Hessen durch unterstützende Maßnahmen – Studie im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. Reihe Berichte und Materialien, Band 5 (2001, 55 Seiten) zum Selbstkostenpreis (WWW)	6,20 €
Nur WWW	Entwicklungsinitiative: „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“. Konzeption (2001, 23 Seiten)	WWW
Nur	Transition from Initial Vocational Training into Stable Employment –	WWW

Bestell Nr.	Titel	Preis
WWW	Documentation of a European Conference. Reihe Berichte und Materialien, Volume 4e (2000, 160 Seiten) (WWW)	
Nur WWW	Übergang von der beruflichen Erstausbildung in dauerhafte Beschäftigung – Dokumentation einer Europäischen Konferenz. Reihe Berichte und Materialien, Band 4 (2000, 164 Seiten) (WWW)	WWW
Nur WWW	Individuelle Förderung benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener – Förderdiagnose, Förderplan und differenzierte Lernangebote. Reihe Berichte und Materialien, Band 3 (2000, 141 Seiten) (WWW)	WWW
Nur WWW	Lernen mit neuen Informations- und Kommunikationstechniken – Lernsoftware und Lernen mit dem Internet. Reihe Berichte und Materialien, Band 2 (1999, 103 Seiten) (WWW)	WWW
3991101	Betriebliche Realität in der Ausbildungsvorbereitung – Chancen und Grenzen. Reihe Berichte und Materialien, Band 1 (1999, 106 Seiten) zum Selbstkostenpreis (WWW)	10,30 €
1990001	Fortbildung von Personal in der Ausbildungsvorbereitung – Eine Handreichung zur Planung und Gestaltung von Angeboten (1999, 132 Seiten) Broschüre kostenlos (WWW)	. / .
Nur WWW	Innovative Konzepte in der Ausbildungsvorbereitung – Eine Modellversuchsreihe berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (1998, 2. überarbeitete Auflage, 138 Seiten)	WWW
1980028	Personalfortbildung in der Ausbildungsvorbereitung (PFAU). Bestands- und Bedarfsanalyse zum Fortbildungsangebot und Fortbildungsbedarf des Lehr- und Ausbildungspersonals in (berufs-)ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen und Schulformen – ein Forschungsbericht (1998, 84 Seiten) Broschüre kostenlos (WWW)	. / .